

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

16 (20.1.1925)



# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 3 ohne Zustellung. Einzel-  
preis 10 3. Samstags 15 3. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelle 20 3,  
auswärts 25 3. Reklamen 80 3. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle  
u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich  
Germann Nadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.  
Druck und Verlag von Ged & Cie, sämtlich in Karlsruhe.

## Das Programm der Reichsregierung

Das Kabinett Luther innerpolitisch für die republikanische Verfassung, außenpolitisch für logale Durchführung des Londoner Vertrages — Die Großsprecherei der Deutschnationalen unter Null gesunken — Die nationale Demagogie gerichtet

Nachdem in letzter Minute in der Person des Ministerialdirektors v. Schlieffen der Reichsfinanzminister und in der Person des Staatssekretärs Dr. Krohn der Reichsverkehrsminister gefunden wurden, das Kabinett Luther also komplett ist, hat gestern in den Abendstunden die Regierungserklärung steigen können. Wie man jetzt erfährt, ist die Verchiebung der Regierungserklärung nur die Kulisse gewesen, um programmatische Differenzen zu vermeiden. Es sollen sich diese nicht nur auf die Formulierung der außenpolitischen Haltung des Kabinetts, sondern auch darauf bezogen haben, ob in der Erklärung das Wort „Republik“ genannt werden soll oder nicht. Die Deutschnationalen sollen sich anfänglich entschieden dagegen gewehrt haben, daß auch nur von der „republikanischen Verfassung“ gesprochen wird. Jedoch ist das Ausmaß der Differenzen daran zu erkennen, daß Herr Dr. Luther glaubte, dreimal 24 Stunden Zeit zu gebrauchen, um ihn überwinden zu können. Und er hat sie überwunden. Der haunenden Mittelt wird verkündet, daß das Kabinett Luther, das zu drei Vierteln aus Deutschnationalen besteht und in dem Herr Dr. Neuhäusler, der seinerzeit als Beamter den Eid auf die Verfassung verweigerte, ist — bitte den Atem anhalten — außenpolitisch für logale Durchführung des Londoner Abkommens und innerpolitisch für die republikanische Verfassung als Rechtsgrundlage. Kein Zweifel, dem Volke werden die Augen übergehen über die verlogene Haltung der Deutschnationalen als Opposition und deren geplante Taktik als Regierungspartei. Kein Zweifel: die deutschnationale Lumperei vom 29. August findet jetzt verklärt und offen ihre konsequente Fortsetzung. Mit Entsetzen dürfen die Anhänger der Männer, die sich von einem „Landesverräter“ zum Minister ernennen ließen, das Programm der neuen Regierung zur Kenntnis nehmen. Schon haben sie ihre gemeine Intention über die Affäre der Regierung Marx bei dem Reichspräsidenten anlässlich des Magdeburger Urteils zurückerzogen und auf die Fortsetzung ihrer Verleumdungskampagne gegen den Reichspräsidenten von der Tribüne des Reichstags herab verzichtet. Gleichzeitig ist der Antrag auf Wiedereröffnung der alten Reichsverfassung in die Verlesung gekommen und das Hauptideal, mit dem sie den letzten Wahlkampf führten, schmählich im Stich gelassen worden.

Was gestern als deutschnationaler Grundsatz galt, ist heute reif für den Papierkorb. Die schon von Herrn Stresemann unter der vergangenen Regierung ausgearbeiteten Artikel 119 und 120 sollen weiterhin in den Aktenordnungen des Auswärtigen Amtes ruhen und der „Verklammerung“ von London ist plötzlich neben dem Versailleser Vertrag auch „bindendes Recht“ für die Deutschnationalen. Der „untragbare Erfüllungspolitiker“ Stresemann ist auf einmal tragbar geworden, die Erfüllungspolitik wird umgetauft in „nationale Befreiungspolitik“ — alles andere ist vergessen!

Alles in allem: Die „nationale“ Heuchelei von gestern regiert! Sie redete und schrieb über Nationalbewußtsein, aber dachte in Wirklichkeit an Herrschsucht. Hinter ihrem „Nationalbewußtsein“ waren in Wirklichkeit nackte Klasseninteressen verborgen. „National“ in ihrem Sinne waren die Deutschnationalen im Verlauf der letzten Jahre nur, um die Volksmassen in ihrer Not aufzufressen und ihre Dummheit zu benutzen, um an die Macht zu gelangen. In diesen Tagen offenbaren sie ihr Innerstes vor dem ganzen Volke! Sie zeigen, daß auch sie nur mit Wasser kochen und beschuldigen sich damit indirekt selbst der unzähligen Verbrechen, die das gepeinigete deutsche Volk dank ihrer Doppelmoral ertragen mußte.

Aber was im gewöhnlichen Leben gilt, gilt in dem Fall auch für die Politik. Leuten von solcher Verrücktheit bringt man kein Vertrauen entgegen, auch nicht, wenn sie auf der Ministerbank sitzen und auf einmal erklären, anderer Sinnesart geworden zu sein. Es ist ihnen nicht zu trauen, weil ihnen alles zuzutrauen ist.

### Sitzungsbericht des Reichstages

Berlin, 19. Januar.

Beginn 6 Uhr nachmittags. Bei vollem Saal und überfüllter Tribüne eröffnete Präsident Lohse um 6 1/2 Uhr die Sitzung, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt steht Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Präsident Lohse verliest zunächst ein Schreiben, in dem Dr. Luther seine Bekanntschaft mit dem Amte des Reichskanzlers und die Berufung der verschiedenen Minister mitteilt. Die Ver-

lesung wird von den Kommunisten mit höhnischen Zurufen begleitet. Bei der Nennung des Namens von Schlieffen rufen auch die Sozialdemokraten: „M!“ Ein Kommunist ruft: „Eine feine Gesellschaft!“ Als der Reichspräsident das Wort zu einer Regierungserklärung dem Reichskanzler erteilt, rufen die Kommunisten: „Annehme! Annehme!“

Präsident Lohse erwidert die Kommunisten unter Namensnennung der Einzelnen wiederholt um Ruhe und erklärt schließlich, es würde ihm leid tun, von seinen geschäftsordnungsmäßigen Befugnissen Gebrauch machen zu müssen, wenn die Ruhe nicht einträte. Darauf verstummen die Rufe und der Reichskanzler kann beginnen.

#### Reichskanzler Dr. Luther:

Das Kabinett setzt sich aus folgenden Ministern zusammen: Dr. Stresemann Außenwes., Schiele Inneres, Dr. Neuhäusler Wirtschaft, Dr. Brauns Arbeit, Dr. Frenken Justiz und Befehls-Gebiete, Dr. Weiser Reichswehr, Graf v. Helldorf Ernährung und Landwirtschaft, v. Schlieffen Finanzen, Sünig Post und Telegr. Verkehr.

Der Reichskanzler dankt zunächst dem scheidenden Kabinett und besonders dem Reichskanzler Dr. Marx. Das Kabinett Marx habe auf dem Reichstag die deutsche Nation, dem deutschen Volk und dem deutschen Reich einen guten und bedeutungsvollen Beitrag zur Gesundung Deutschlands geleistet. Auf dem Wege der Gesundung und des Wiederaufstieges fortzuschreiten, werde die Aufgabe der neuen Reichsregierung sein. Die Politik der deutschen Reichsregierung werde auf voller Arbeit im Geiste des deutschen Volkes abgestimmt sein. Die Regierung werde sich dabei nach Möglichkeit von Parteigrenzen fernhalten. Sie werde sich bemühen, im lebendigen Zusammenhang mit dem Volksganzen zu bleiben. Sie werde die Zusammenarbeit im Reichstag nicht nur mit den Parteien suchen, die in der Regierung durch Vertrauensmänner vertreten sind, sondern mit allen Parteien, die in konstanteständiger Meinung praktische Mitarbeit leisten wollen, damit die schweren Entscheidungen, vor denen Reichstag und Reichsregierung stehen, auf möglichst breiter Grundlage bewirkt werden. Dazu war notwendig, daß eine Regierung gebildet wurde, die, wenn sie auch keine parteipolitische Koalition darstelle, grundsätzlich auf eine Mehrheit des Reichstages sich stütze. Für mich war bei der Kabinettsbildung in erster Linie der Wille maßgebend, zu verhindern, daß aus der Regierungserklärung eine Staatskrise würde. Das ist auch der Wille meiner Kollegen in dem Kabinett.

Die Rechtsgrundlage für die Arbeiten der Reichsregierung ist die republikanische Verfassung vom 11. August 1919. Jeder Versuch, ihre Abänderung auf gewaltsamen oder ungesetzlichen Wege herbeizuführen, würde die Reichsregierung als **Souverän** mit allem Nachdruck abwehren und verfolgen. Im übrigen wird sie sich angelegen sein lassen, die Bestimmungen der Reichsverfassung oder ihrer Auswirkungen in der Richtung nachzuprüfen, daß unser Staatswesen mehr als bisher innerlich gesundet. Nachzuprüfen haben wir auch die Regelung der Beziehungen des Reiches zu den Ländern. Ihre Eigenlage soll beachtet und auch in der Sonderhaltung der Reichsregierung sorgfältig beobachtet werden. Die Reichsregierung wird ihre besondere Aufmerksamkeit auf die innere Wirtschaftlichkeit und Reife des öffentlichen Lebens richten und die im Momentum lebendigen Kräfte der verschiedenen Eingebung an das Staatswesen fördern. Wir sind entschlossen, uns für die gesündere Wirtschaft und auskömmliche Lebenshaltung der Beamten einzusetzen. Gerade in der Staatsform der Republik ist die Pflege des Staatsbediensteten erstes Erfordernis der staatlichen Kraft. Die Reichsregierung wird sich angelegen sein lassen, den konfessionellen Frieden zu wahren.

Mit ihrer Außenpolitik will die Reichsregierung der Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens dienen. Ihre Richtung wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Die gemäß diesen Abmachungen erlassenen Reichsgesetze werden von uns lobal durchgeführt werden, wie wir die logale Durchführung des Abkommens von unseren Vertragsgegnern erwarten müssen.

Die politische und seelische Spannung des deutschen Volkes ist leider durch die Nichträumung der Kölner Zone sehr beeinträchtigt worden. Wir wiederholen die Stellungnahme der früheren Reichsregierung zur Nichträumung. Die Nichträumung enthält einen offenen Widerspruch gegen den Geist und die Grundansatzungen, die im Londoner Abkommen lebendig geworden waren. Hinsichtlich der Begründung mit angeblichen Verletzungen Deutschlands in der Entlohnungsfrage wiederholt die Reichsregierung das Verlangen an die Alliierten, ihr das angebotene Material in aller kürzester Zeit mitzuteilen. Sie wird alle Kraft daraufsetzen, durch Verhandlungen die abschließende Klärung der Kölner Zone zu erzielen.

Für sonstigen Ausführung des Londoner Abkommens stellt die Reichsregierung mit Befriedigung fest, daß die Zusammenarbeit mit den auswärtigen Verwaltungsstellen sich bisher in Sachlichkeit und ohne Reibung vollzogen hat. Ich werde in voller Uebereinstimmung mit dem Kabinett mich bemühen, die Ausführung der mit dem Londoner Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu sichern, und mich auch mit denselben Nachdruck bemühen, die sich als notwendig erweisenden Erleichterungen und Verbesserungen zu erzielen.

Die Frage der Stellung Deutschlands zum Völkerbund ist niedergelegt in dem Memorandum der früheren Reichsregierung und in dem Schreiben, das an das Völkerbundsekretariat ergangen ist.

Im Zusammenhang mit der Völkerbundsfrage wird die Reichsregierung die Bemühungen fortsetzen, Deutschland von dem ungerathenen Vorwurf des Versailleser Vertrags über seine Allensschuld am Kriege zu befreien.

Nachdem am 10. Januar die uns in dem Versailleser Vertrag auferlegte Forderung der einseitigen Weisungsbefugnisse gefallen ist, wird die Reichsregierung bei den Handelsvertragsverhandlungen gegen alle Maßnahmen wenden, die die deutsche Handelsfreiheit beschränken.

Auf innerpolitischem Gebiet wollen wir dann gleichfalls, daß alle schöpferischen Kräfte des Volkes zu höchster Leistungsfähigkeit entfaltet werden. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf deutscher Erde und die Stärkung der inneren Kraft sind das Ziel. Die Befreiung aller unnütigen und die breite Masse der Verbraucher und ausbleibenden Verleumdungen wird auch die neue Regierung weiter anstreben. Nur durch Stärkung und Gesundung der deutschen Landwirtschaft kann die Grundlage gefunden werden, um die sozialpolitische Arbeit im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu steigern und weiter auszubauen. Die Gesetzentwürfe zum Ausbau der Sozialversicherung werden baldigt dem Reichstage zugeleitet. Dazu gehört auch ein Gesetzentwurf zur Errichtung einer Arbeitslosenversicherung. Die Reichsregierung will weiter baldigt einen Arbeitsgerichtsgeheimverbot den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten. Diese Arbeitsgesetzgebung stellt ein nur durch die besonderen Zeitumstände gerechtfertigtes Notgesetz dar, und die aus ihr erwachsenden Härten müssen so schnell beseitigt werden, als es die Beseitigung der wirtschaftlichen Lage zuläßt. In der Lohn- und Gehaltsentwicklung soll die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage auch der Arbeiterschaft zu Gute kommen. Im Abbau der Wohnungsnot wird die Regierung fortfahren, soweit es sich mit den Maßnahmen gegen die Wohnungsnot vereinbaren läßt. Dabei wird sie die wirtschaftlich Schwachen und die linderreichen Familien berücksichtigen und nützlichfalls mit scharfen Maßnahmen gegen die wucherische Ausbeutung freierwerbender Räume vorgehen.

Zur Anwerterfrage werden dem Reichstag in fürzeiter Frist gesetzgebende Vorschläge unterbreitet werden, die endgültig Recht schaffen sollen. Dabei soll in vollem Verständnis für die Notlage insbesondere der alten Später in Ergänzung der dritten Steuerreform im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen den gerechtfertigten Wünschen der durch die Geldentwertung Geschädigten Rechnung getragen werden.

Weiterhin sind Gesetze vorbereitet, die eine systematische wirtschaftlich wichtige und soziale gerechte Besserung in Kraft und einfacher Form herbeiführen soll.

Die Steuerbelastung des deutschen Volkes wird zwar immer außerordentlich hoch bleiben, die Steuern dürfen aber nicht so drückend sein, daß sie die Wirtschaft fast lahm legen, aber der arbeitenden Bevölkerung eine nicht tragbare Belastung auferlegen. Deshalb soll der Abbau jeder übermäßigen Besteuerung, die im letzten Jahre zur Erhaltung der Währung notwendig war, nach Möglichkeit fortgesetzt werden.

Infern, auf christlicher Grundlage beruhende Kultur muß verteidigt und ihre Güter müssen im steigenden Umfange den Mittelschichten zugänglich gemacht werden. Im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit hofft die Reichsregierung ein seit langem vorbereitetes Reichsschulgesetz endlich vorlegen zu können. Die Berücksichtigung des bereits vorliegenden Haushaltsplanes wird erst möglich sein, nachdem die gesetzgebende Verantwortung verschiedener Vorfragen, wie Aufwertung, Finanzauflösung und Steuererleichterung erfolgt ist.

Der Reichskanzler schließt: Die Reichsregierung wird ihr Bestes tun, um das deutsche Volk einer neuen Gesundung auszuführen. Vorerst wird die schwere Not, die auf unserem Volke lastet, nur langsam gehoben werden. Ein Vorwärtsschreiten auf der ganzen Linie wird nur möglich sein, wenn jeder Einzelne seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellt, und wenn das deutsche Volk aus seiner Zerrissenheit heraus sich immer einmütiger zusammenschließt. Nur dann wird das deutsche Volk durch Mühen und Entbehrungen hindurch sich im Kreise der anderen Völker den Weg zu dem gewünschten Wiederaufstieg bahnen, der ihm eine friedliche Zukunft sichert, der seiner Vergangenheit würdig ist.

Schon bei Beginn seiner Rede wurde der Reichskanzler von den Kommunisten wiederholt durch lärmende Zurufe unterbrochen. Er antwortete darauf mit der Bemerkung: Darüber sind wir wohl alle einer Meinung, daß durch Schreien eine fruchtbare Arbeit nicht erzielt werden kann. Präsident Lohse droht die Anwendung der schärfsten Maßnahmen an, wenn man nicht aufhöre, den Reichskanzler am Reden zu hindern. Darauf trat Ruhe ein, und es ertönten nur noch einzelne Rufe von der äußersten Tribüne. Bei den anerkennenden Worten für den scheidenden Reichskanzler Dr. Marx rief Frau Colle (Komm.) „Warum habt Ihr ihn beseitigt, wenn er so bedeutend war?“ — Bei der Versicherung, die Regierung werde die republikanische Verfassung gegen gewaltsame Änderungen in Schutz nehmen, rief man von links: „Dann müssen Schiele und Neuhäusler wieder herau!“ — Ein Kommunist rief: „Wünschlein, Wünschlein, Du gehst einen schweren Gang!“ — Von der Tribüne wurden bei einigen Stellen anerkennende Beifallrufe geäußert. Besonders ertönte von allen Seiten Beifall bei den Worten der Bemerkung gegen die Weiterbesetzung der Kölner Zone.

Nach der Kanzlerrede gab es noch einigen Lärm bei den Kommunisten; dann wurde um 7 Uhr die Besprechung der Regierungserklärung auf Dienstag mittag 12 Uhr vertagt.



### Die Handelsvertragsverhandlungen Neue Schwierigkeiten

Die am Freitag zwischen der deutschen und französischen Handelsdelegation abgehaltene Sitzung hat anscheinend eine ernsthafte Wendung genommen, als man im ersten Augenblick annehmenden Nachrichten aus Paris kein genaues Bild über die Vorgänge in der entscheidenden Sitzung machen. Wir glauben jedoch, nicht fehl zu gehen, wenn wir den Sachverhalt wie folgt darstellen:

Es scheinen zwei Gründe vorhanden zu sein, welche die Verhandlungen in ein ernstes und entscheidendes Stadium getrieben haben. Davon ist der eine Grund älteren Datums. Eine neue Forderung der Franzosen, die erst in den letzten Tagen von unseren Kontrahenten in Paris mehr in den Vordergrund gehoben und schärfer umrissen worden ist, gestellt sich zu ihnen. Es handelt sich dabei um gewisse wichtige deutsche Exportwaren nach Frankreich, für die Frankreich die Meistbegünstigung de facto, also seinen Zinsniveaumaximum, nicht zulassen will. Das würde eine Differenzierung der deutschen Waren bedeuten, die im Prinzip empfindlicher für uns ist als eine allgemeine Erhöhung des Zolls. Für Deutschland handelt es sich hier um eine Prinzipienfrage. Wenn Frankreich sich nun auf eine Differenzierung deutscher Waren leicht für ein Jahr oder bis zum November des laufenden Jahres versteht, erinnert das den Kenner der ganzen Materie an das belgische Vorgehen, unter ganz bestimmten Voraussetzungen eine Differenzierung deutscher Waren für 1 Jahr bezw. 5 Jahre durchsetzen zu wollen. Man kann angeht das Vorgehen der beiden Staaten, das unerkennbar einen gewissen Parallelismus verrät, nicht den Verdacht unterdrücken, daß es sich hier gegenüber der deutschen Ware um ein wirtschaftliches Manöver handelt mit dem Ziel, die deutsche Ware in der gegebenen Schonfrist in Belgien und Frankreich überflüssig zu machen und so den deutschen Exporteur vor ein fait accompli zu stellen. — Es handelt sich also hier um eine Frage, die die ganze Nation und die ganze Wirtschaft angeht. Dabei ist aber für die Arbeitererschaft Deutschlands von Bedeutung, daß die belgische Regierung, die ja auch darin die Zustimmung der belgischen Gewerkschaften gefunden hat, die beabsichtigte Differenzierung mit der Sabotage des Achtstundentages in Deutschland argumentiert, die ungleiche Produktionsbedingungen in den beiden Ländern schafft. Die deutsche Regierung und die deutsche Handelsdelegation sollte nicht verkennen, daß die belgische Regierung usw. mit dieser Behauptung eine sehr scharfe Waffe in der Hand hat. Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern sogar bestimmt, daß sie mit ihr, die immer sehr fatal an das große deutsche Dumping erinnert, auf alle Länder, mit denen Deutschland Handelsverträge abschließen will, größten Eindruck machen wird. So ist damit zu rechnen, daß, wenn die Situation sich weiter zuspitzt, Deutschland schließlich handelspolitisch wie im Weltkrieg, nicht militärisch, einer geschlossenen Front gegenüber und vor verschlossenen Türen stehen wird. Die Gefahren einer solchen Konstellation wird man hoffentlich in den deutschen Regierungszimmern nicht verkennen. Man kann aber den sich bildenden Ring zerbrechen, indem man, wie die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags es vorgeschlagen hat, den Achtstundentag im neuen Arbeitsgesetz sobald wie möglich festlegt und das Washingtoner Abkommen ratifiziert.

Der andere Grund scheint die Frage der elfstündigen Kontingente anzuschneiden. Hier geht die Vorgeschichte des neuen Konflikts bis in die Dezemberfrage zurück. So weit wir unterrichtet sind, hat die bekannte Frage damals durch den Führer der deutschen Handelsdelegation, Herrn Dr. Trendelenburg, dahin eine Regelung gefunden, daß Deutschland die Kontingente zugestehen. Aber dafür galt die Voraussetzung, daß sich Frankreich die Zustimmung aller anderen Mächte für diese Kontingente einhole. In der Kompromißformel Trendelenburgs lag eine starke Betonung, daß für Deutschland aus dieser Regelung der Kontingentfrage keine neuen Komplikationen entstehen dürfen. So weit wir wissen, haben die Franzosen diese Formel gebilligt, zum mindesten haben sie ihr im Dezember nicht widersprochen. Wenn die Kontingentfrage aber am Freitag eine Rolle gespielt hat, kann man wohl annehmen, daß die Zustimmung Englands, die hier in erster Linie mitspielt, vielleicht aber auch der Gegensatz in der französischen Eisenindustrie selbst (de Benoel gegen Comte des Forges) nicht nach Wunsch der französischen Handelsdelegation behandelt werden konnte. Nebenbei bemerkt sollte gerade diese internationale Verzweigung der ganzen Frage Deutschland warnen, imaginäre Vorteile wie die Durchbrechung des Achtstundentages, schleunigt ad acta zu legen, um in den entscheidenden und wichtigen Fragen nicht in eine gefährliche und exponierte Position gedrängt zu werden.

### Die von der Reichspost gewährten Kredite

Die Sozialdemokraten haben im Ausschuss früher schon gewarnt

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschäftigt sich am Freitag mit den von der Reichspost gewährten Krediten. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Verwaltungsrats gaben, wie berichtet wird, im Verlauf der Sitzung die Erklärung ab, daß sie nach wie vor mit der Geldbewirtschaftung der Deutschen Reichspost nicht einverstanden seien und die Kreditbewährung ohne jede weitere Bindung zu den Vorgängen geführt habe, die heute allmählich kritisiert und verurteilt werden. Die Vertreter der sozialdemokratischen Reichspostfraktion stellten ferner fest, daß sie schon im Mai 1924, als ihnen die Kreditbewährung an den Michael-Konzern bekannt geworden war, Beschwerde erhoben und auf beschleunigte Abwicklung dieses Kredits gedrängt hätten. Ihre Forderungen nach scharf umrissenen Bedingungen für die Gewährung und Verwendung der Kredite (keine Wucherzinsen bei Wertaube, kein Gebrauch der Kredite zum Nutzen der Allgemeinheit usw.) anstelle der „Richtlinien“, sowie auf Mitwirkung des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats bei der Kreditbewährung fan-

den damals im Verwaltungsrat keine Beachtung. Ihre Hinweise wurden vielmehr als „Klatsch“ bezeichnet, „der das Finanzgebahren der Post gefährde“. Vorsitzender bei der Verhandlung des von den Sozialdemokraten Abgeordnete Körner aus Württemberg, der in seinen Ausführungen von dem sozialdemokratischen Abg. Brubns unterstützt wurde.

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Verwaltungsrats verlangen nunmehr erneut die sofortige Einsetzung eines Ausschusses, der in enger Verbindung mit dem Reichspostministerium dem Reichsfinanzministerium und der Reichsbank neue Richtlinien für die Anlage der Postgelder aufstellen und dabei folgende Punkte zu beachten hat:

1. Kein Risiko für die Deutsche Reichspost, 2. Keine Ausnutzung der Postgelder zum Nachteil der Allgemeinheit oder zur Erzielung von Wuchererträgen, 3. Keine Begünstigung einzelner Personen oder Konzerne bei Vergabung der Kredite, 4. Frage der Vergabung direkter Kredite, 5. Frage der Kreditfrist, Fristenverlängerung, 6. Mitwirkung des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats bei Vergabung von Krediten, 7. Monatlicher Nachweis über die Anlage der Postgelder an die Mitglieder des Verwaltungsrats, 8. Prüfung der laufenden Kredite und ihrer Abwicklung.

Weiterhin forderten die sozialdemokratischen Mitglieder den Ausbau des Verwaltungsrats zu einem Aufsichtsrat der Reichspost.

### Die Regierungskrise in Hessen

Die Regierungskrise in Hessen hat neuerdings eine scharfe Zuspitzung erfahren. Wie jetzt festgestellt werden konnte, hat das Zentrum schon vor der Wahl mit den Reichsparteien über die Regierungsbildung verhandelt. Die demokratische Fraktion und der Landesvorstand der Deutschen Demokratischen Partei Hessen hat am Samstag in seiner Sitzung folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt:

„Der Landesvorstand der Deutschen Demokratischen Partei Hessen teilt in seiner Sitzung vom 3. Januar im Einverständnis mit der Landtagsfraktion sich zur Fortsetzung der Kleinen Koalition in Hessen bekannt. Anzudeuten hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, keinesfalls einer Erweiterung der bestehenden Regierungskoalition zuzustimmen. Für die demokratische Landtagsfraktion besteht demnach zurzeit keine Veranlassung, sich von neuem mit der Frage zu beschäftigen.“

Damit stellt sich die demokratische Fraktion auf den Standpunkt, an der Kleinen Koalition in Hessen festzuhalten.

### Der Widerstand im Zentrumslager gegen die Politik der Zentrumsfraktion

SPD. Köln, 18. Jan. (Eig. Bericht.) Im rheinischen Zentrum herrscht große Aufregung über die Unterjochung der Regierung Luther durch die Reichstagsfraktion der Partei. In der Haltung der Reichstagsfraktion und der Zusammenfassung der neuen Regierung. Am Dienstag dürfte der bisherige Reichskanzler Dr. Marx in Köln eine vertrauliche Besprechung mit seinen Parteifreunden haben, deren Zweck eine Verhütung der Parteianhänger ist. In der Sitzung des Vorstandes der Kölner Zentrumspartei wurde u. a. der Wortlaut eines Schreibens an Dr. Marx beschlossen, in dem zunächst das lebhafteste Bedauern über das Ausbleiben von Dr. Marx zum Ausdruck gebracht wird. Wörtlich heißt es dann weiter: „Tief durchdrungen von der Überzeugung, daß nur eine Fortführung der von Ihnen verfolgten Politik den inneren und äußeren Frieden unseres Vaterlandes gewährleisten, befürchten wir, nicht ohne Grund, daß die nunmehrige Regierung andere Wege gehen wird. Wir hätten gewünscht — und wir glauben, da im Namen der gesamten Wähler der Kölner Zentrumspartei, wenn nicht des ganzen Rheinlandes sprechen zu dürfen —, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags nach dem uns auf das tiefste empfindenden Verhalten derjenigen Parteien, die die Krisis verursachten und zu einer langdauernden gemacht haben, es abgesehen hätte, in irgend einer Form zu der neuen Regierung in Verbindung zu treten, ohne damit in die scharfe und grundsätzliche Opposition zu verfallen, die die deutschnationale Volkspartei einem etwa von Ihnen gebildeten überparteilichen Kabinett entgegenbringt. Wir wissen nicht, was die Zentrumsfraktion voranbringt, von ihrem am 11. Januar einstimmig gefaßten und von der Partei im Lande aufs freudigste begrüßten Beschluß, abzugehen, und enthalten uns deshalb jedes Urteils. Wir sprechen jedoch die bestimmte Erwartung aus, daß die Fraktion im weiteren Verlauf der Dinge allem den schärfsten Widerstand entgegenstellen wird, was geeignet sein könnte, mit den Grundfragen unserer Partei in Widerspruch zu treten, dem Vaterlande und vor allem dem so schwer heimgefügten Rheinlande zu schaden.“

### Die deutschen Sachlieferungen

SPD. Paris, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der Kammer wurde am Samstag eine Gesetzentwurf angenommen, welche die Schaffung eines selbständigen Amtes für die Sachlieferungen vorseht. Der Aufsichtsrat führte zur Veranlassung der Vorlage an, daß die Bedeutung der Sachlieferungen in dem Gesamtprogramm der deutschen Reparationszahlungen seit Annahme des Dawesplanes wesentlich zugenommen habe. Der Wert der Sachlieferungen könne in fünf Jahren den Betrag von 1300 Millionen Goldmark erreichen, und dies würde in der Zukunft der Hauptposten der deutschen Zahlungen werden. Das Amt für Sachlieferungen soll im weitestlichen drei Aufgaben haben: 1. durch entsprechende Reklame soll es in Frankreich eine Nachfrage nach deutschen Waren hervorufen; 2. soll es die Bestellungen zentralisieren bzw. die Zustimmung der Reparationskommission einholen und 3. die Zahlungen über die gelieferten Waren überstellen und vermitteln.

### Die Zerfetzung der kommunistischen Partei

Aus Dresden wird berichtet: Die Zerfetzung der kommunistischen Partei in Sachsen schreitet täglich fort. Erst kürzlich hat der frühere Landtagsabgeordnete Zippel sein Mandat niedergelegt, weil er bei den Wahlen im letzten Jahr nicht für die Abgeordnete Frau Schlaß ebenfalls aus der SPD. ausgetreten. Sie will aber ihr Mandat vorläufig nicht niederlegen. Auch ein kommunistischer Stadtratsmitglied in Dresden ist vor wenigen Tagen aus der kommunistischen Fraktion ausgeschieden. Neuerdings haben in Freital und Rabenau bei Dresden wieder zwei kommunistische Stadtratsmitglieder ihre Mandate niedergelegt, da sie aus der SPD. ausgetreten sind. Auch die Erbherrn für die Ausgeschiedenen werden die Mandate kaum annehmen, da sie ebenfalls der SPD. schon seit einiger Zeit den Rücken gekehrt haben.

### Der 8-Stundentag in den Kokerereien und Hochofenbetrieben

SPD. Berlin, 19. Jan. Umlich wird mitgeteilt: Das neue Reichskabinett beriet am Samstag nachmittags u. a. über die Frage der Arbeitszeit in Kokerereien und Hochofenbetrieben. In einem offiziellen Kommandoquädrach über heißt es: Das Kabinett verfaßte in keiner Weise die Schmierseiten, die der Industrie aus einer teilweise weisen Rückkehr zum Dreißigst-Stunden gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt erwachsen, hielt jedoch die sozialpolitische Bedeutung der Frage für so schwerwiegend, daß es gleichwohl einstimmig dem Antrag des Reichsarbeitsministers beirat, den Satz des § 7 der Arbeitszeitverordnung auf Kokerereien und Hochofenwerke zu erstrecken. Um den Betrieben für die Umstellung Zeit zu lassen, ist das Inkrafttreten der Verordnung, das ursprünglich für den 1. März 1925 vorgesehen war, auf den 1. April 1925 festgesetzt worden, da der größere Teil des Monats Januar schon verstrichen ist und auch ein wesentlicher Teil der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats die Einführung des Dreißigst-Stundensystems erst für einen erheblich späteren Zeitpunkt vorgeschlagen hat.“

Dieser Beschluß war an sich eine Selbstverständlichkeit und galt bereits als feststehend, noch bevor der Reichsarbeitsminister der Regierung Luther ernannt waren. Der Reichsarbeitsminister hatte ihn zur Voraussetzung für seinen Eintritt in die neue Regierung gemacht, und während sich die „Deutsche Tageszeitung“ noch heftig gegen die Einführung der Achtstundentage in den Kokerereien und Hochofenbetrieben wehrte, hatte der Ministerkandidat Schiele sich bereits im entgegengegesetzten Sinne geäußert. Aber es bleibt doch mehr als sonderbar, daß die „Unvollständigkeit des Kabinetts“ vom Freitag 24 Stunden später einem Beschluß von weittragender Bedeutung nicht mehr im Wege stand.

Der Sozialdemokratie genügt der Beschluß des Kabinetts keineswegs, und sie betrachtet ihn lediglich als Arbeitsabklärung für ein altes Unrecht. Wir bestehen nach wie vor auf der allgemeinen Wiedereinführung des Achtstundentages und werden den seit Monaten geführten Kampf um die Wiederherstellung alter Rechte jetzt gerade mit aller Entschiedenheit fortsetzen. Von der jetzigen Reichsregierung, die politisch und wirtschaftlich als ein vollkommenes reaktionäres Gebilde zu betrachten ist, kann die Erfüllung unserer Forderung nicht erwartet werden. Die Sozialdemokratie wird deshalb auf die Dauer nicht um den Versuch herumkommen, in Gemeinwesen mit den Gewerkschaften durch ein Referendum die Errungenenschaften des Achtstundentages endgültig zu sichern. Die Wiedereinführung des Achtstundentages ist nur eine der wichtigsten Fragen, die von uns in den kommenden Wochen in verstärktem Maße in die Debatte geworfen wird.

### Zur Kriegsschuldfrage

Bemerkenswerte Ausführungen einer französischen Zeitschrift

Die Zeitschrift „L'Europe“ fest in ihrer am Freitag erscheinenden Nummer die Veröffentlichung der Tagebücher des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Georges Louis, fort. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgenden auf die Kriegsschuldfrage bezugnehmenden Passus:

Bereits 1909 habe Frankreich vor einem Krieg gestanden, schreibt Louis, aber die französische Regierung habe die drohende Gefahr noch abzumindern versucht, indem sie den russischen Minister des Auswärtigen (Sokoloff) davon benachrichtigt habe, daß Frankreich ihm nicht folgen werde, wenn er auch weiterhin die seltene Frage aufwühle. Unglücklicherweise sei aber Sokoloff als Botschafter nach Paris gekommen und habe von hier aus sein Duell mit Österreich-Ungarn fortgesetzt. Die Männer, die damals in Frankreich die Regierungsgeschäfte leiteten, hätten ihm daran nicht gehindert. Der englische Imperialismus sei dem deutschen Imperialismus wert, und der Panlavisimus sei dem Panamerikanismus wert. Paul Deschanel habe von Sokoloff einen Brief erhalten, in dem es heißt: „Es wäre gut, wenn dieser Feindling Poincaré einige Tage an der Front unter den Kanonen verbringen würde.“ Deschanel erklärte weiter, daß die Mehrzahl der Männer, die Minister im Juli gewesen seien, offen davon gesprochen hätten, daß Poincaré die Ursache des Krieges gewesen sei. Poincaré habe mit Bestimmtheit gewußt, daß Frankreich zum Krieg nicht bereit gewesen sei, und trotzdem sei er nach Petersburg mit der Absicht gegangen, Ausland zum Krieg zu drängen, und er habe dazu den schärfsten Wortwand, die seltene Frage, benutzt. Dadurch habe er Österreich gezwungen, sich auf die Seite Deutschlands zu stellen.

### Ludendorff fernerhin in Ungnade

Der Hofadmiral Ludendorff hat am 7. Dezember folgenden Brief an Kaiser geschrieben: „Eurer Königlich Hoheit spreche ich heute mein tiefstes Bedauern aus, daß ich Höchstdieselbe durch die Wiedergabe der „Bohemia“-Äußerung mit dem Vorbruch des Herrn von Mohr in eine Beziehung gebracht habe. Ich hoffe mit diesem Schritt zugleich die Spannung im Offizierskorps zu mildern. In Ehrerbietung zeichne ich als Eurer Königlich Hoheit untertäniger Ludendorff.“

Ludendorff macht zu diesem in der Sonntagsausgabe des „Völkischen Kuriers“ veröffentlichten Brief folgenden Zusatz: „Ich habe den Tag der Wahl genommen, um mein Handeln vor jeder Politik zu trennen, und den Schritt getan, um in vollem Verantwortungsgesühl gegenüber der Geschichte und dem deutschen Volk meinerseits alles aus dem Wege zu räumen, was einer Beilegung des Konflikts mit Seiner Königlich Hoheit im Wege zu stehen schien, um meine Gefinnungsfreunde im deutschen Offizierskorps, namentlich im deutschösterreichischen Offizierskorps, vor schweren Gewissenskonflikten und das deutsche Volk und das deutsche Offizierskorps aller Kontingente vor neuen Erschütterungen zu bewahren.“

Die am Grund des Briefes eingezeichneten Schritte zur Aufklärung haben aber zu keinem Ergebnis geführt; denn Rupprecht forderte außer dem Briefe weitere Genugtuung, die Ludendorff in der verlangten Form nur unter gewissen Bedingungen zu geben sich bereit erklärte. Diese Bedingungen aber wurden von Rupprecht als unerfüllbar betrachtet. Damit ist die Berühmungsaktion endgültig gescheitert.



### Großer Reichsbannertag in München

Schwarz-Rot-Gold setzt sich der reaktionären Klut entgegen

Das Münchener Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold konnte am Sonntag den Bundesvorsitzenden Göring in seiner Mitte begrüßen. Der historische Saal des Bürgerbräuereis war vollständig in Schwarz-Rot-Gold ausgekleidet. Kein Platz in dem weiten Raum war von den Reichsbannerleuten unbesetzt geblieben. Göring wurde mit stürmischem Beifall empfangen. In seiner einstündigen Rede zeigte er den republikanischen Kriegsteilnehmern ein plastisches Bild der wirklichen November-Verbrecher des Jahres 1918: Kaiser Wilhelm, Ludendorff und wie sie alle heißen, die in jenen Tagen Fahnenflucht unter den gemeinsten Umständen getrieben haben. Weiter beleuchtete Göring das Treiben der gleichen Kreise, als sie gesehen hatten, daß ihnen das friedfertige deutsche Volk auch im revolutionären Zustand nichts zuleide tat. — Göring kam dann auf die steigende reaktionäre Klut in den letzten Tagen zu sprechen und erklärte dabei u. a. den Antisemitismus als die Parole der Verbrecher, weil sie damit auch die Seele unserer Kinder vergiften und eine Welle des politischen Nordens von ihnen ausgeht. Mehr als 400 Personen sind dieser Stunde in Deutschland während der letzten Jahre zum Opfer gefallen, davon vier Fünftel durch politische Mörder von rechts und ein Fünftel durch die ebenso verbrecherischen Kommunisten. Der Redner schilderte dann seinen begeisterten Zuhörern, wie am 22. Februar 1924 durch die Gründung des Reichsbanners in Magdeburg zum ersten Male der monarchistischen Reaktion ein wirksamer Damm entgegengekehrt werden soll: Heute ist das Reichsbanner nahezu die alleinige physische Kraft der Republik. Am ersten Bundesstag im nächsten Monat in Magdeburg wird das Reichsbanner die dritte Million Mitglieder überschritten haben, und es wird weiter wachsen trotz der Verleumdungen der Gegner. Schließlich stellte Göring fest, daß das Reichsbanner im Gegensatz zu den Organisationen der Rechten niemals Geld von Leuten, außerhalb unseres Vaterlandes genommen habe, sondern nur von deutschen Republikanern, und das ist fürwahr keine Schande. Stürmischer und immer wiederholender Beifall drante dem Bundespräsidenten für seine Ausführungen.

### Die Mordverabredung der Nationalsozialisten

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Nürnberg hatten sich vorbesten vor dem dortigen Schöffengericht die drei Nationalsozialisten Dietrich, Jensen und Höfer wegen Vergehens der Mordverabredung zu verantworten. Die drei Angeklagten hatten einen Plan zur Ermordung ihres Geringfügigen Stellbauern, den sie als Schädling ihrer Partei betrachteten, ausgearbeitet. Die Ausführung des Mordes wurde durch Zufall verhindert. Die Angeklagten Dietrich und Jensen erhielten je ein Jahr Gefängnis und Höfer in Anrechnung einer gegenwärtig zu verbüßenden Gefängnisstrafe 2 Jahre 2 Monate Gefängnis.

### Verhaftung von hohen Beamten

SWD. London, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht). Der verifische Premierminister hat den Minister des Innern, den General Sirie Schear, verhaften lassen. Außerdem ist die Verhaftung von mehr als hundert anderen einflussreichen Nationalen in Baden, Tragnen angedeutet worden. Alle diese Personen sollen angeblich mit der russischen diplomatischen Vertretung in London in Verbindung stehen. Die russischen Interessen in Baden sind durch diese Verhaftungen in hohem Maße gefährdet. Man rechnet damit, daß auch in anderen nordwestlichen Städten aus den gleichen Gründen eine Reihe von hohen Beamten festgesetzt werden.

### Aus dem Freistaat Baden

Der badische Lehrerverein hat seine diesjährige Vertreterversammlung auf 6. bis 8. April nach seinem Erholungsheim Frensbach ausgeschrieben. Als Vortragsthemen sind die Verbandsaufgaben des badischen Lehrervereins in Aussicht genommen: 1. Deutsches Kulturgut als Grundlage der deutschen Schule und 2. das Reich und die Schule.

**Parasiten.** Aus Konstanz wird uns berichtet: Die bisher demokratisch angeordnete „Konstanzer Zeitung“ hatte schon vor längerer Zeit, als vor den Wahlen einige Abgeordnete aus der demokratischen Fraktion ausgeschieden waren, verblüht erklärt, daß sie die demokratische Politik nicht mehr vertreten könne. Seit dem 1. Januar leitet den politischen Teil nun ein neuer Mann mit dem Namen Werner Schenken-dorf. Gleichzeitig hat sich in der politischen Haltung der Zeitung ein Umbruch von der demokratischen zu einer liberal-politischen Richtung vollzogen ohne Anknüpfung des Veronesen und Parawelschen in reaktionellen Teil. Der bisherige politische Redakteur S. L. in, der eine gemäßigtere demokratische Politik machen dürfte, ist unter dem Reich der Revolution gestürzt. Dieser Posten dürfte ihm überlassen sein, bis er eine neue Zeitung gründen kann, die ihm durch den Parawelschen der „N. Z.“ entgegen würde. Die Demokratie von Stadt und Land konstant ist die zweifelhafte Partei und nunmehr ohne Presse; die Interessen der republikanischen Wählerklasse vertritt das sozialdemokratische „Konstanzer Volksblatt“ und die „Deutsche Badenische Zeitung“ (Zentrum). — Die „N. Z.“ diente früher mit Feuertreue dem alten Nationalliberalismus; demokratisch wurde sie, nachdem die obdachlos gewordenen Nationalliberalen bei den Demokraten Unterkunft gefunden hatten, der Verlag dirigierte das Blatt aber immer mehr in das alte Fahrwasser, wo es nunmehr wieder gelandet ist.

**Amerikanisches Konsulat.** Die vier Vizekonsulate bei dem Konsulate der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannten Herren Edwin Conger Kennolds und Howard A. Taylor wurden zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

**Verteilung der Rettungsmedaille.** Das Staatsministerium hat dem Buchhalter Max Trautmann in Mannheim, der unter eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettete, die badische Rettungsmedaille verliehen.

### Aus der Partei Die Ereignisse in Estland

Das Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat von der Estländischen sozialdemokratischen Partei ein von Genossen Marina getichtenes ausführliches Memorandum erhalten, das eine Darstellung der Vorgeschichte des Kommunistenprozesses in Estland und der Ereignisse beim Kommunistenprozess in Moskau enthält. Das Sekretariat hat bei der Erteilung der S. A. I. in Brüssel dieses Memorandum den Mitgliedern der Exekutive übermittelt. Das Memorandum legt den

wichtigsten Punkt der estnischen Ereignisse vollständig klar: daß nämlich der Revolverputz von Auslands aus arrangiert worden ist. Diese Feststellung ist natürlich den Kommunisten äußerst unangenehm und sie versuchen daher, die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzuwenden, indem sie über alle möglichen Nebenstände Äußerungen verbreiten.

Eine solche Äußerung ist die in der „Berliner „Neuen Post“ erschienene Behauptung, daß der Brief Martas in London der Zweiten Internationale von der Gestandtschaft der estländischen Senfverwertung der Presse zugestellt wurde. Eine ähnliche Entstellung hat auch die Pariser „Humanité“ veröffentlicht. Das Sekretariat der S. A. I. stellt demgegenüber fest, daß es niemals mit der estländischen Gestandtschaft in London in einer wie immer gearteten Verbindung gestanden hat, noch weniger daher durch Vermittlung dieser Gestandtschaft der englischen Presse das Memorandum Martas zugehen ließ. Wenn die estländische Gestandtschaft in London tatsächlich im Besitz dieses Memorandums war, so könnte sie es nur aus Estland selbst erhalten haben.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer.** Preis Karlsruhe. Am Samstag, 21. Januar, nachm. 3 Uhr, findet im „Friedrichshof“ eine Tagung statt. Gen. Hauptlehrer W. J. J. spricht über das Thema: „Ausbau oder Ausbau der Volksschule?“. Wir erwarten zu diesem, durch gewisse Äußerungen besonders aktuell gewordenen Thema reifliche Beteiligung aller parteigenössigen Kollegen!

**Verkauf.** Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach im hiesigen Rathaus Saal am Samstag abend Gen. Jugendpfarrer Kappes aus Karlsruhe über das Thema „Der Kampf um Friede, Freiheit und Gerechtigkeit im Sozialismus“. Der Redner verband es in 1 1/2 stündigen höchst interessanten Vortrag die Zuhörer zu festem und erhelltem alldemokratischem Gedankengang. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten.

### Kleine badische Chronik

**Königsbach.** In der Angelegenheit der beschuldigten Verletzung des hiesigen Biers wird uns weiter geschrieben: In der Tat, auf eine spätere Gedächtnisprobe werden die Mitglieder des evangelischen Kirchengemeinderates, des Kirchenauschusses überhaupt, die gesamte Kirchengemeinde Königsbach durch den Oberkirchenrat Karlsruhe gestellt. Seit einiger Zeit geht das Gerücht, die Kirchenbehörde wolle den hiesigen Herrn Pastor verhaften. Einen ersten Grund, der die Verletzung irgendwie rechtfertigen könnte, findet man in Königsbach nicht. Auf die verstreuten schriftlichen Berichte des Kirchengemeinderates kommt keine Antwort und der Oberkirchenrat hält sich in tiefes Schweigen. Einer Einladung zur Teilnahme an einer einzuberufenden Pastorenversammlung leistet man keine Folge. Vom Defanat Königsbach kommt telefonischer Befehl, daß man gegen die hiesige Verletzung in der Verammlung nicht kommen könne. Will man denn die Verpöchtigung unserer Landeskirche, von oben begünstigt? Die beschuldigte Verletzung des Herrn Pastor würde viel Staub aufwirbeln, und die erregten Gemüter könnten so leicht und schnell nicht wieder beruhigt werden.

**Mannheim.** Im Krankenhaus erhängte sich nachts ein 62 Jahre alter Fabrikarbeiter von Mühlheim mit einer Kehlkammer am Bett. Der Lebensmüde hatte ein unheilbares Leiden. — Im Güterbahnhof in der Freieisenmeierstraße wurde ein Eisenbahnwagen erbrochen und zwei Wollen Koststoffe gestohlen.

**Erlach bei Bühl.** Am Freitag abend stürzte der hoch in den Achtzigern stehende Landwirt Moriz Vogl so unglücklich in der Scheune von der Oberterme herab, daß er kurz darauf starb.

**Triberg.** Der niedrige Wasserstand des Rheins hat dazu geführt, daß in dem Versorgungsgebiet des Kraftwerkes Rheinfelden für die Stromabnehmer Sperre tage eingeführt werden mußten, um den Anforderungen für Stromlieferung gerecht zu werden. Das Kraftwerk Karlsruhe, das für einen großen Teil des mittleren Schwarzwaldes mit den Städten Triberg, Furtwangen, St. Georgen u. a. von großer Wichtigkeit ist, fordert zur möglichst frühzeitigen des Stromverbrauches, besonders in den Wintermonaten, der Zeit der stärksten Aufbruchung, auf. Das Werk hofft, bei Einhaltung dieser Aufforderung ohne Sperren auszukommen.

**Schnödel.** Beim Aufräumen eines Leinwandmagasins brachen die hölzernen Säulen, der Mast stürzte um und verletzte den verheirateten Mann Konrad Kattern lebensgefährlich. — Der bei der Salzfische Wärfelchen bei Willingen tot aufgefundenen junge Mann wurde als der 17jährige Sohn des Wirts Jauch in Tuningen festgestellt. Es liegt ein Unglücksfall vor.

**Brünnlingen.** Auf einem feil herabzuführenden Wege wurde der Zimmermann Schilling von hier von einem Rodelschlitten derart zu Boden gerissen, daß er einen Schädelbruch erlitt.

**St. Blasien.** Der Dorfmeister H. H. hat beim Abbruch der Leichen der beiden Touristen, die seit letzten Herbst vermißt wurden, gefunden. Die Lebensmüden hatten immerzeit ihre Aelder nach Haus geschickt u. dem Paket eine Banknote beigelegt, auf der mit einem Kreuz die Stelle eingezeichnet war, wo sich die beiden das Leben nehmen wollten. Da die angezeigte Stelle mit dem jetzt entbotenen Fundort der Leichen nicht völlig übereinstimmte, waren die damals unternommenen Nachforschungen der Genaturmerie ergebnislos geblieben.

**Waldshut.** In Mühlbach brante das Haus des Schreinermeisters Luttin durch Feuer völlig nieder. Mitverbrannt sind sämtliche Borden an Heu und Frucht, sowie ein Teil der Werkstättenmaschinen.

**Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie.** Nach New York: D. „Deutschland“ am 30. 1. D. „Mount Clon“ am 6. 2. D. „Cleveland“ am 14. 2. D. „Westphalia“ am 19. 2. — Nach Kanada: D. „Mount Clon“ am 5. 2. D. „Weißballe“ am 19. 2. — Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Mount Clinton“ am 30. 1. Ein Dampfer am 13. 2. — Nach der Westküste Nordamerika: D. „Montpelier“ ca. 24. 1. D. „Kermitt“ ca. 7. 2. D. „Hessen“ ca. 21. 2. — Nach Südamerika Westküste: D. „Hamburg“ am 21. 1. — Nach Südamerika Ostküste: D. „Frankenwald“ am 24. 1. D. „Aden“ am 7. 2. — Nach Peru: D. „Rio Bravo“ am 30. 1. D. „Sappho“ am 10. 2. D. „Zuleta“ am 20. 2. — Nach Cuba: D. „Guantanamo“ am 24. 1. D. „Westermab“ am 25. 2. — Nach Westindien: D. „Amalfia“ am 30. 1. D. „Teutonia“ am 14. 2. — Nach Ostafrika: D. „Udenburg“ am 23. 1. M. S. „Sachsenland“ am 23. 1. D. „Glin of Glasgow“ am 31. 1. D. „Saarbrücken“ am 7. 2. — Nach Afrika: D. „Majja“ am 7. 2. — Hamburg-Amerika-Linie: Merkantil ein Dampfer.

**Mannheimer Produktentwürfe.** Weizen inländ. 26, ausländ. 31,50—34, Roggen inländ. 25,50, ausländ. 28,50—29, Gerste 30 bis 33,50, Hafer inländ. 19—21, ausländ. 20,50—24, Mais mit Sch 23, Weizenmelk Weis 0 40,50—43, Roggenmelk 37—39, Mele 15 M. alles per 100 Kilo bahntre Mannheim.

### Kleine Nachrichten

**Frankenthal.** Ein 23jähriges Mädchen, das in Hendersheim in Stellung war, kam auf gräßliche Weise zu Tode. Es wollte das Feuer des Kochherdes schüren, dabei fing ihre Kleider Feuer und brannten sofort in hellen Flammen. Aus Unkenntnis gossen die Anwesenden noch Wasser über die Brennende. Die Unglückliche erlag ihren schweren Verletzungen.

**Berlin.** Der Privatgelehrte Dr. phil. Karl Gantz in Berlin ist wegen umfangreicher Diebstähle in Staatsarchiven von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Mit ihm wurde ein 23jähriger Zuschneider festgenommen. Die beiden wohnen zusammen. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung fand man eine große Menge von Autogrammen, Briefen usw., die aus den verschiedensten Archiven stammten.

**Minden.** In dem Dorfe Stemmer bei Minden wurde ein Postgehilfen, der bei einem Streit einschritt, von etwa 20 Personen überfallen und so schwer verwundet, daß er an den Folgen starb. Vier Personen wurden verhaftet.

**Landsberg.** In dem Hofe des Gerichtsgefängnisses wurde vorgefunden der Schwelmerhauer Karl Schab, der beim Bildern betrogen, den Degemeister Schulz im Forstbezirk Schweinebrut erschoss, hingerichtet.

### Der „Reif“ und die „Nati-Sozi“

Endlich haben sie einen Unterschlupf gefunden, die Hitler-Banden von Liebelsheim. Es ist nicht die „Badische Presse“, ja nicht einmal, wie man erwarten könnte, das „Karlsruher Tagblatt“, selbst diesen doch gewiß reaktionären Blättern war das Treiben der bürgerlichen Redaktionsverbände von Liebelsheim zu anständig, als daß sie ihre wegen einer Verteidigung riskierten. Es ist der „Karlsruher „Reif“ und die „Nati-Sozi“ des Herrn C. H. F. a. b., der sich als Hitlerblatt auflöst und den Halenzentrern seine Spalten öffnet. Was bis jetzt einwandfrei festgestellt ist, was die amtliche „Karlsruher Zeitung“ über die Vorkommnisse bei der Bürgermeisterversammlung berichtet, und das fast wörtlich mit dem übereinstimmt, was wir von durchaus glaubwürdiger Seite mitgeteilt bekommen, all dies gilt für den „Reif“ nicht. Alles, was bisher berichtet wurde, ist nach Ansicht des „Reif“ Plakat „unklar“ und „tendenzios“ gefärbt, „der Tatbestand wurde verdunkelt“. Der hochnoble „Reif“ misst sich nicht in das Parteigetriebe, er kriecht beständig von selber schon vor Objektivität. Aber das hält das doch schon durch seine Standhaftigkeit in Karlsruhe Gemeindegemeinschaften berührt gemordene Blättchen nicht ab, mit Behagen eine den Stempel eines öffentlichen Schwindels an der Stirne tragende Aufschrift abzubringen, in der die ganze Schuld an den Vorkommnissen der — Sozialdemokratie zugeschoben wird.

Es wäre dem Geschreiber zu viel Ehre angetan, wenn man auch nur ein Wort daraus abdrucken würde. Die Tatsache, daß die Blättchen die Begrüßungsfundgebung der Anhänger des neugewählten Bürgermeisters fürchten, daß sie die Kunst überfiele, daß sie den Angriff auf den „Reif“ unternahmen, daß sie den Abtransport der Verhafteten mit Gewalt verhindern wollten, ist nicht zu bestreiten. Die Zuhörer der Redaktionsverbände an den „Reif“ und die „Nati-Sozi“ ist weiter nichts als ein verlogenes Abfertigungsmanöver, zu dem eben nur ein Klatsch und Stanbalken wie der „Reif“ und die „Nati-Sozi“ eines ist, seine Spalten öffnen konnte, was diesem Blättchen allerdings am so leichter fiel, als es ja damit auch der verhassten Sozialdemokratie glaubt, etwas auszuweisen zu können.

Der „Reif“ und die „Nati-Sozi“ hat also nun ein neues Wirkungsfeld zur Behebung des Abonnentenschwunds gefunden; er stellt sich dem Halenzentrern zur Verfügung. Wir können nicht behaupten, daß die neuen Freunde einander nicht würdig sind! Sie lassen trefflich zusammen.

### Briefkasten der Redaktion

**A. A. Wiesheim, a. H. Reingarten.** Der Bericht über die Kundgebung laßt uns zu wenig; Sie bringen lediglich die Rede, und diese allerdings etwas reichlich ausführlich. Wenn Sie die Rede zusammenfassen und auch mitteilen, wie die Veranstaltung im ganzen verlief, können wir den Bericht veröffentlichen, er müßte aber rascheins eintehen.

**A. B.** Sie müssen unter Verlegung der Steuerkarte und des Rentenausweises beim Finanzamt die Ermäßigung beantragen. Eine Minderzahlung der zu viel bezahlten Steuer dürfte kaum in Frage kommen.

**J. A. D.** Da Sie mit dem Schneider keine bestimmte Lieferfrist vereinbart haben, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als ihm eine kurze Frist zur Lieferung des Mantels zu setzen mit dem Vermerk, daß wenn er in dieser Zeit nicht seiner Verpflichtung nachkommt, Sie ihn auf Herausgabe des Stoffes verlassen.

**Bis zu 4 Stellen** **Vereinsanzeiger** **20 bis 5 n. mehr Stellen**  
 20 bis 5 n. mehr Stellen  
 (Vergütungszustände haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Retentionenpreis berechnet.)

**Karlsruhe.** Gewerkschaftsartikel. Heute Dienstag abend 7 Uhr beginnend, findet im Singaal der Gartenschule der erste Abend der Betriebsratskurie statt. Thema: „Die Erfahrungen aus dem Betriebsratsgesetz“. Sämtliche Betriebsräte, Funktionäre und sonstige Interessenten sind hierzu eingeladen. Rückfrägen erscheinen erforderlich. 780 Der Vorstand.

Gewichteter Chor „Bruderkund“. Alle Zuschriften sind an Hermann Staub, Weibstraße 16, zu richten. 793

### Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Todesfälle.** Emma Schorpy, alt 90 Jahre, ohne Beruf, ledig, Theresia Kunz, alt 67 Jahre, Witwe von Stephan Kunz, Schneider, Josef Reib, Kaufmann, Chemiker, alt 56 Jahre, ledig, off 1 Jahr 11 Monate, Vater Leonhard Dauth, Weidmar. Emilie Ernst, alt 80 Jahre, Witwe von Valentin Ernst, Oberlehrer, Jakob Barthel, Schuhmacher, Chemiker, alt 38 Jahre.

Man hat noch viel zu wenig darauf hingewiesen, daß die Aufgabe der Zigarettenfabrikation auch darin besteht, in dem Aroma des jeweiligen Produktes gemüßermaßen die Schmeichelei nach Ammut, Schönheit und Behaglichkeit nach zu entfalten. Gemüß ist der Duft einer Zigarette nicht das einzig Wichtige. Man könnte sagen, die Zigarettenfabrikation ist die Kunst, die Menschen froh und ausgeglichener zu erhalten. Aber jener Zug in Form eines bestimmten Aromas darf nicht fehlen. Er gehört in den Kreis der feinen Reize einer Zigarette. Es muß, wenn die Zigarette zu Ende geräuchert ist, wie ein Kitz aufsteigen, daß das Aroma verweht ist, und es muß zugleich eine kleine Freude sich andeuten, daß der Gemüß weiterer Zigaretten winkt. Alle diese Reize vermittelt in feltener Feinheit die Salem-Zigarette in dem neuen vollen Normal. Sie ist in Geschmack und Aroma einfach unübertrefflich!



# Unterhaltung und Belehrung

## Die Flüchtlinge

Roman von Johannes Vinnankost

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Herr Gott!“ jammerte er. „In der Familie Restitalo ist noch kein einziger schlechter Mensch gewesen.“

Die Tochter wurde noch erregter. „Jetzt ist einer da!“ rief sie mit unnatürlicher Stimme, seitlich die Augen rollend.

„Jetzt ist einer da!“ rief sie mit unnatürlicher Stimme, seitlich die Augen rollend.

Restitalo trat einen Schritt auf sie zu: „Still, oder ich schlage dich tot!“ — Von wem ist es?“

leuchtete er.

„Mag es sein, von wem es will!“ rief die Tochter mit funkeln Augen — wie wenn sie wahnsinnig gewesen wäre.

Restitalo wollte zuschlagen. Aber er küßte sich so kraftlos, daß er nicht imstande gewesen wäre, die Hand zu erheben. Seine Brust fiel gleichsam zusammen, und er bekam einen Hustenanfall.

Die alte Frau begann ihn leise auf die Schultern zu klopfen, damit der Anfall schneller vorüberginge.

Als ihm schließlich leichter wurde, sank er, rot im Gesicht, ermattet auf die Bank.

„So machens die Suren,“ seufzte er wie vor sich hin, „eßen, wischen sich den Mund und sagen: ich habe nichts getan!“

Der Tochter zitterte das Kinn, sie wandte sich ab, bedeckte sich das Gesicht mit den Händen und ging eilends hinaus.

„Herr Gott, Herr Gott, wo soll man hier einen Trost finden?“ fragte die Frau, neben ihren Mann auf die Bank sinkend.

Restitalo sah lange Zeit, mit dem Kopf in den Händen vor sich hinarrnd. Es kam ihm vor, als schwante der Fußboden unter ihm wie die Wellen auf dem See.

„Geh du in die Küche, ich kann jetzt nichts denken. Wir wollen später darüber sprechen — nach dem Abendessen.“ Er versuchte zu lächeln: „Geh nun!“

Die Frau seufzte auf und schritt wie im Traume wandernd davon.

Restitalo aber sah und starrte weiter vor sich hin. Vor seinen Augen zog sein ganzes bisheriges Leben vorüber. In Sorgen und dem Druck der Schuldenlast hatte es bestanden, doch das häusliche Leben war ungefürt und glücklich gewesen. Und einen guten Namen hatten sie als Erbe gehabt von Geschlecht zu Geschlecht.

Nach einer Weile stand er auf und begab sich mit Meilern Schritten in die Schlafkammer. Dort zündete er die Lampe an und nahm von der Kommode die schwere Bibel.

Restitalo las oft in der Bibel, namentlich wenn er vor einer besonderen Schwierigkeit stand oder wenn etwas gut gegangen war. Im Alltagsleben wandte er ihre Sprüche als treffende Lebensarten an, aber in solchen Stunden suchte er eine Stütze in ihr.

Er las lange Zeit, anfangs bedrängt, dann etwas beruhigt. Dann verfiel er wieder in Gedanken.

Es erschien ihm wie eine unbegreifliche Schidung Gottes, daß gerade jetzt, wo er endlich zur Ruhe gelangt zu sein glaubte, eine Last auf seine Schultern gelegt wurde, im Vergleich zu der alles Frühere mit Schmerz war. Hatte er das verdient?

Da fielen ihm die Unglücksfälle Hiobs ein. Er suchte die Stelle in der Bibel auf und begann sie von neuem zu lesen.

Als er schließlich das Buch zuklappte, küßte er sich ruhiger und seine Gedanken klarer.

Seine Frau kam leise herein. „Wanta weint dort in ihrer Kammer...“, seufzte sie mit.

„Kann die Unverschämte noch weinen?“ erwiderte Restitalo bitter, obwohl er küßte, daß ihm diese Nachricht unjagbar wohl tat.

„So etwas hat man ja nie gesehen und gehört,“ sagte er dann. „Das ist nie in meiner Familie vorgekommen und in deiner auch nicht.“

„Nein... Ja, dies ist der erste Fall.“

„Und das unterläßt sich noch, anderen Vorwürfe zu machen!“ sagte Restitalo, heftig werdend.

„Ich habe von Anfang an einen Verdacht gehabt,“ seufzte die Frau. „Du bist der Ehre nachgelaufen, Kuffa, jetzt haben wir die Schande auf einmal!“

Restitalo wandte sich um und sah sie lange schweigend an.

„Läßt du mich jetzt auch im Stich?“ fragte er dann gebrochen.

„Ach nein, lieber Vater — die Tränen schossen ihr in die Augen — aber das Herz ist einem ja so voll.“

Dann begannen ihre Schultern zu zittern. „Ich friere so,“ sagte sie unter Schluchzen.

„Du mußt dich niederlegen,“ sprach Restitalo weicher. „Das geht nicht so — vielleicht ist noch nicht alles verloren — wir wollen nachdenken.“

Er erhob sich und ging langsam auf und ab, während er mit der Hand seine heiße Stirn rieb. Als sich seine Frau ausgestreckt hatte, setzte er sich zu ihr auf den Bettende.

„Im Krieg muß man fest auf der Erde stehen,“ seufzte er. „Ich hatte alles so schön ausgedacht. Allen wäre es gut gegangen: Untela, uns, den Kindern, und sie hätte schon noch einmal einen jungen Mann bekommen können. Aber die Rücksicht! — Hast du gesehen, was für ein Gesicht sie machte?“

„Red nicht davon — sie war nicht bei Sinnen!“ Sie brach wieder in Schluchzen aus.

„Versuch nun zu schlafen!“ beruhigte Restitalo. „Ich werde bis morgen früh schon einen Ausweg finden.“

Sie versanken beide in schweres Grübeln.

„Wir können diese Schande nicht tragen, und wenn man noch so viel nachdenkt,“ sagte Restitalo wieder.

„Wo es jeder versteht — wo Untela so alt ist, und wo er auch in jüngeren Jahren keine Kinder gehabt hat.“

„Untela!“ rief die Frau entsetzt aus. „Erst jetzt sah sie die Schande von dieser Seite. „Ach Gott, was wird er wohl sagen und tun?“

Nach Restitalos Meinung war dies jedoch nicht das Schlimmste.

„Untela ist ein guter Kerl, mit ihm käme man immer irgendwie zurecht,“ sagte er. „Und mitten in dem Kummer schlich sich wieder jener schlaue verführte Alltagszug in seine Mundwinkel: „Untela könnte man immer lagern: kann einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden?“ — Antwort siehe 1. Buch No. 1. Aber das schreien ihm die anderen in die Ohren.“

„Ja, ja, wo sie nun der ganzen Welt gehört, diese Schande!“ seufzte die Frau.

Dann versanken sie noch in schwerere Gedanken.

Die Uhr in der großen Stube schlug zehn, schlug elf und schlug zwölf — sie wachten immer noch. Und je mehr die Zeit verging, desto größer wurde ihr Not.

Sie sprachen miteinander, konnten sich aber nicht trösten. Sie beteten miteinander, aber auch das brachte keine Hilfe. Sie erlebten in diesen wenigen Stunden mehr als in vielen langen Jahren. Wie vermiedet war doch das Leben — sie hätten nicht geglaubt, daß der Mensch einer solchen Hilflosigkeit anheimfallen könne.

„Wenn man doch mit Untela reden müßte?“ schlug die Frau in ihrer Verzweiflung vor. „Wenn er sich erbarmte und es annähme? Das ist ja auch sonst früher geschehen.“

Restitalo wies diesen Gedanken schroff zurück.

„Nein, damit hat es keine Eile. Und Untela ist auch hier nicht die Hauptsache, sondern die Leute. Und die würden es doch nicht glauben, sondern nur lachen.“

„Gott, Gott! Was soll denn aus uns werden, da es nirgends eine Rettung gibt!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft

Badisches Landes-Theater

Neu einstudiert: König Richard III. von Shakespeare

Der kundige Theaterbesucher hat in seiner Vorliebe für das Badische Landes-Theater eine glänzende Bestätigung gefunden. Er nennt das Stück unter den besten Schöpfungen des dramatischen Genies, das von der Dämonie hemmungslossten Machtwillens erfüllt ist; den König bezeichnet er als ein über Leiden zum Thron hinaufschreitendes „Angebot“, ein graufiges Symbol gewalttätiger menschlicher Herrschaft, und zum Schluß ist ihm das Stück „ein mächtiges Wahzzeichen für alle Zeiten“. Diese theateroffizielle Ausdrucksweise bewegt sich völlig im richtigen Geleise, und wenn sie nicht den Mut findet, das Rechte zu sagen, so wollen wir es hier nachholen: Die Figur Richards trägt einige — nicht alle — wesentliche und entscheidende Züge des Lebermenschen, wie ihn der große Modestphilosoph des beheren Bürgertums, Friedrich Nietzsche, gemalt hat. Es besetzt vor allem das herrenmenschliche Hauptmerkmal: die absolute Mitleidlosigkeit, die Härte der Seele, die „die Kraft und den Willen in sich fühlt, große Schmerzen zuzufügen... aber nicht an innerer Not und Unruheit zugrunde geht, wenn man großes Leid zufügt und den Schmerz dieses Leides hört.“ Er zeigt den unbegreiflichen Willen zur Macht und als Feldherr die von Nietzsche verlangte „kollektive Willensfreiheit gegen große Verluste und... das Wissen der Verwendeten“. Er erfüllt die Nietzsche'schen Forderungen, ausfende in den Tod zu schreiten, um sich zur Herrschaft zu bringen, er wählt mit der Gräbe in das Feste und Durchdringbare; Goidismus und Grausamkeit sind seine hervorsteckendsten Merkmale, er greift um sich als „Blonde Bestie“, unterjocht, ermüdet, heult aus, lügt, beschleht, und geht von den schneidlichsten Verbrechen weg mit einem Humor und einer Gleichgültigkeit, als ob nur ein Studententisch vorrückt sei. So könnte man Dutzende von Merkmalen des nichtschonischen „großen Menschen“ aufzählen und mit Charaktereigenschaften Richards III. illustrieren. Darum bleibt das Stück, wie ganz richtig gesagt wurde, ein machnendes Wahrzeichen, insofern als es uns lehrt, wozu der Mensch fähig führt, der Großmühtel, das ungeheuerste Herrenmenschen-tum, wenn ihm das Schwert nicht beizeiten gelegt wird. Richard findet eine schlaffe Zeit; weder der Adel noch die Bürger raffen sich auf, dem „wütigen Schwein“ den verdienten Lohn zu geben; sie machen sich damit zu Mitschuldigen an seinen Verbrechen gegen die Menschheit. Der Lord Mayor und die Ratsherrn von London sind komplette Trottel, sie lassen sich durch die lumpigsten Mörder des färsitlichen Kontinents hinter den Vorhang führen. Dieser Richard konnte nur deswegen zum Blut-säuser werden, weil Volk und Adel in unbegreiflicher Unfähigkeit verhorren und den Graueln mit seltener Ergebenheit zusehen. In dieser Späure liegen für uns allein die färsitlichen Werte des Stückes; ansonsten wäre das Stückgerüst, die hohe Deklamation und das Gepräge dieser Haupt- und Staatsaktion nichtig.

Das Interesse des Zuschauers konzentriert sich naturgemäß auf die Gestalt Richards. Sie ist ein Dämon, die diese Kaderolle berühmter Charaktereigenschaften mit Verstand und der Kraft des Weltalters an. Schon der Eingangs-Monolog brachte mit seiner starken Eingänglichkeit einen vorzüglichen Aufschluß zu der färsitlichen Höhepunkt der Verbrechen, die der Dämonie zuzuschreiben sind. Dieser Richard färsiterte er den gewaltigen Karl ohne Unterbrechung von Anfang bis zu Ende einhellig durch und ließ die Gestalt im Fortschreiten der Handlung in immer größerer Tiefe und Durchdringbarkeit hineinwachsen. Versteht sich um sein volkstümlicher Hof. Dieser sollte wohl den blutrünstigen Charakter symbolisieren. Aus dem gleichen Grund war ja auch die Szene öfter rot gehalten. Die zwei färsitlichen Mauerblöden im Vordergrund schienen mit Ochsenblut angestrichen, wie auch die zwei Säulen im Tower, wo es bekanntlich nur ganzen Kalbfleisch gibt. Das sind äußerliche Regiemerkmale; es kann die Wirkung der Hauptfigur nicht erhöhen, wenn sie ein Schlichter angezogen ist. Ludwig Dehrentz schreibt einmal über seinen eigenen Richard: „Er weiß, wie häßlich er ist, und begreift, daß die Mängel seines Körpers zweifach hervortreten müssen, wenn er helle, auffallende Farben wählt. Drum giebt er eine zwar reiche, aber dunkle Tracht an.“ Diese feinen und richtigen Gedanken hätte man sich sollen dienen lassen. Bezüglich der Inszenierung macht Karl Immermann 1828 eine hübsche Bemerkung. Man hatte in Berlin die Geister, die in dem Stück er-

scheinen, dem Richard feuerrot erscheinen lassen, dem Richmond dagegen bläulichweiß. Und Immermann sagt, daß aus solchen „Rosen“ die damalige Bühnenkunst bestand. Sie besteht heute wieder zum Teil daraus. Das Gefängnis des Clarence war ungenügend, aber nicht, was soll es bedeuten. Aber unsere Beleuchtung ist eben fast pure Luft, und daher selbstverständlich und ungenügend, wie alles Selbstverständliche. Den färsitlichen Anordnungen Baumhachs, die ein rasches Abrollen der 5. Akte ermöglichen, spenden wir im übrigen uneingeschränkten Beifall. Das Stück weist 37 handelnde Personen auf, die wir nicht aufzählen können, so sehr jeder einzelne Mitwirkende es verdient. Wir erwähnen nur noch die mächtig wirkende Margarete der Frau Ermarch, die frauliche Königin Anna des Prinzen Moeller, den sympathischen Richmond des Herrn Münzberger und Flobles sein niancierter Budingham. Der Beifall des vollbelegten Hauses ließ an Volumen nichts zu wünschen übrig.

Fidelio unter Leitung von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner

Vor einem außerordentlichen Haus durfte sich Herr Wagner (zur Zeit noch in Nürnberg), der neu berufene Generalmusikdirektor des Badischen Landes-Theaters in einer Fidelio-Aufführung am Puls vorstellten. Seine glänzenden vertrauten Mitarbeiter, die er als Gast dirigierte, war noch in bestem Gedanken, auch die vollendete Färsitigkeit von „Tod und Verklärung“ am Morgen in der Färsitigkeit hat Herrn Wagner schon zahlreich Freunde gemacht, die ihn beim Betreten des Pulles mit herzlichem Beifall empfingen. Als der große Kammerherr unteres neuen Generalmusikdirektors, Richard Wagner über den Karl Erbacher Hofkapellmeister Josef Strauß, eines vorzüglichen Färsit, Ende der fünfziger Jahre einmal Bericht zu erstatten hatte, schrieb er: „... meine Sorge suchte sich nun eben auch auf die Leitung des Orchesters über, welche nicht prägnant und fröhlicher zu denken war; man sah, ihm gehörte alles, wie einem Manne, der keinen Spaß versteht und seine Leute in den Händen hat...“ Wer weiß, ob nicht der strenge Kritiker Richard Wagner ein ähnliches günstiges Urteil über seinen Kammerherrn Ferdinand Wagner gefällt hätte, wenn er ihn hier hätte den Fidelio dirigieren sehen. Von dem „neuen Herrn“ las man in den best unterrichteten hiesigen Tageszeitungen ein „Programm“, das er für Karlsruhe aufgestellt haben soll. Es läßt sich gar vieles in Programmen lassen. Wir haben in Karlsruhe in den letzten Jahren, gerade in einer wichtigen Sparte des hiesigen Musiklebens prächtige Programm-entwürfe demonstrieren bekommen. Sie warten aber heute noch der Realisierung. So manche hergegewandete Größe hat schon geglaubt, den verflügelt Karlsruhe wieder auf die Beine helfen zu müssen. Das ist dankbar anzuerkennen. Die Karlsruhe sind aber durch eine solche vorzügliche Seele gegangen, daß sie in Kaufmanns feiner fremden Hilfe bedürfen. Sie schämen die Taten ab; gegen Experimente und Programme sind sie sehr misstrauisch geworden. Sie haben in den letzten Jahren einen Blick für unläuterer Machenschaften, für Intrigen, für feminine Anstaltsdiplomatie bekommen, gegen die nun mit vörsitlicher Schärfe ins Feld gezogen wird. Glücklichemal haben letzte Woche Verhandlungen in Saal und Stadt die Gefahr, die unheimlichen Staatsbankrott drohte, durch einen wohlgeleiteten Eingriff abzuwenden vermocht. Zweifellos haben die in Frage kommenden Redakteure eine gute Wahl getroffen. Denn wenn nicht alle Zeichen trügen, haben wir in Herrn Wagner einen Vollblutmusiker an der Spitze der Oper jetzt stehen, von dem eine suggestive Kraft ausstrahlt, der sich nicht leicht jemand entziehen kann.

Herr Generalmusikdirektor Wagner hat bei der Reichsgründungsfeier Straußens „Tod und Verklärung“ vorleben. Man darf sagen, es war ein Erlebnis. Er hat dieses prächtige Werk voll und ganz wiedergegeben. Er besitzt die Macht, mit Hilfe seiner bewundernden Ausbeutungskunst, das Letzte aus dem Orchesterkörper herauszuholen, um damit Vollendetes zu erreichen. Auf gleicher Höhe der Darstellungskunst stand die Färsitigkeit der dritten Leonore-Oberwürter. Wie drängen in der Färsitigkeit nach dem Theater das Publikum nach den letzten Takten in tosenden Beifall aus. Herr Wagner hat sich hier wohl 90 Prozent Sympathien erworben. Das will für Karlsruhe gar viel bedeuten. Zumal hier „gehobeltere“ werden soll, wie die Kundigen behaupten. Im übrigen hätte der „neue Herr“ bei der Fidelio-Aufführung kein leichtes Spiel. Es machte ihm nämlich manches, das auf der Bühne vorgeht, große Pein. Selbst ein solch starke Dirigentenpersönlichkeit wie Herr Wagner muß seine ganze Energie aufbringen, um die ausgeübten Kräfte durch seine Spuren zu erfassen. Er behauptet unter dem Puls seine Meinung. Gerade bei Färsitigkeiten ist dies besonders wichtig. Sängere mit Disziplin werden sich unter einer solchen Stablenkung nicht wohl fühlen.

Herr Strauß von der Dresdener Staatsoper hat neben starken stimmlichen Denorqualitäten auch Disziplin. Sein Florenz hat den denbar feinsten Eindruck gemacht. Er hat neben dem Baderfärsitigen Koco die beste Veröberung. Beide bringen für Bestehen jenen klassischen Stil mit, der sich durch ruhige, gehaltvolle Linie auszeichnet. Der Färsitige in annehme Fidelio war in der Darstellung zu manieren. Das Detail war zu posenhaft, der Dialog zu gelüthelt, für Bestehen zu weislich. Es fehlte dieser Fidelio-Leonore der überlebenseigene Zug der Tragödie. Die große Arie gelang der Künstlerin gut. Sie erglitzte Beifall damit. Herr Strauß ist als Minister an manchen Stellen gutes Material erkennen, das jedoch durch einen leichten nasalen Beifall am Klang beeinträchtigt wird. Gegen die übrigen Unglücksfälle, die den Abend manchemal fast gefährdeten, wird sich Herr Wagner künftighin schon zu schämen wissen. Man braucht ihm dazu keine allüberliche wohlgemeinte Rücksicht zu geben. Der Gefangenenthor sang in den seinen Schattierungen, wie sie vom Puls aus vorgezeichnet wurden, ganz prächtig. Das weich angelegte Solo des Herrn Kainbach wuchs sich zu einer wirkungsvollen Steigerung aus. Am Schluß war der Beifall ungemein herzlich. Herr Wagner und die Künstler mußten sich immer wieder vor dem Vorhang zeigen.

Landes-Theater, Mittwoch, 21. Jan., wird sich der neue Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner in einem Sonderkonzert des Landes-Theaters dem hiesigen Konzertpublikum erstmalig als Konzertdirigent vorstellen. Die Vortragsfolge umfaßt je ein klassisches und modernes Werk. Von Joseph Haydn kommt eine Sinfonie in G-Dur, nach Beethoven ein Märchen-Parlament (Gabe) zur Aufführung. An anderer Stelle des Programms erglitzet Max Bechers orchesterale Hauptwerk, die Variationen und Fuge über ein Thema von Siller (op. 100). Das durch die Persönlichkeit des Nürnbergers Gastdirigenten gemachte Interesse übertrifft zweifellos dem wie gewöhnlich abends 7 1/2 Uhr beginnenden Konzert erhöhte Bedeutung.



# Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

## Turnen und Sport

### Fußball

Kreismeisterschaftsspiel Sportv. Neuhofen I — Freie Turner  
spielt Aue 1:4:1

Zuerst trat Neuhofen, alsbald gefolgt von Aue, den Platz, beide Mannschaften lebhaft begrüßt von den circa 400 anwesenden Zuschauern. Punkt 3 Uhr nach der Unparteiische den Ball frei und nun beginnt das saure und ruhige Treiben der beiden Rivalen. Zunächst ist es der Halbkreis von Aue, der in ausföhrlicher Stellung über den Ball darüder liegt. Auch eine Ecke bringt nichts ein, Aue hat weiterhin etwas mehr vom Spiel, doch die Verteidigung von Neuhofen zeigt sich sicher in der Abwehr. Abermals Ecke, die ergebnislos ist und wieder ist es Halbkreis von Aue, welcher gut Torangelegenheit ungenügend vorbereiten läßt. Doch auch Neuhofen bleibt die Antwort nicht schuldig und zieht das Spiel vor das gegnerische Tor, wofür der Torwart beim Fangen der Bälle mitunter Unföhrigkeit zeigt. Wieder kommt Aue vor, doch jetzt der Mittelstürmer eine Stellung darüder. Die beiderseitigen Stürmerreihen spielen zu wech, um sich bei der gegnerischen Verteidigung erfolgreich hindurchsetzen zu können. Neuhofen erzwingt seine erste Ecke, welche gut getreten, wegen Hand im Strafraum zu elf Meter Entscheidung führt. Derselbe wird scharf verwandelt, somit Neuhofen die Führung gebend. Weiter wagt das Spiel, aber infolge ungenauen und hohen Fußspiels gelang es keiner Partei, für sich klare Torangelegenheiten herauszubekommen und werden mit 1:0 für Neuhofen die Seiten gewechselt. Nach der Pause zeigt Aue im Bestreben ausgleichlichen ununterbrechbar mehr Energie, jedoch fehlt dem Sturm, der doch maßgebende Faktor, welcher letzten Endes jedem Spiel den Ausschlag gibt, der fördernde Torfuß. Neuhofen dagegen zeigt sich angreifsföhriger und zwingt den Torwart von Aue des öfteren im letzten Moment rettend einzugreifen. Ebenso bleibt auch Aue nicht müde und leitet Angriffe ein, jedoch ist nur die dritte Ecke für sie die ganze Ausschöpfung. Obwohl schon getreten, wird sie von Neuhofens Torwart abgefangen und ins Feld befördert. In der Mitte der zweiten Halbzeit ist es der Halbkreis von Neuhofen, der einen Ausbruch unter die Latte setzt, somit das Resultat auf 2:0 stellend. Schließlich läßt Aue nach und auch die Verteidigung zeigt sich mitunter unsicher. Neuhofen durch den Erfolg angefeuert, schafft verschiedentlich gefährliche Momente und gewinnt auch, nach kurzer Zeit durch seinen Mittelstürmer, über den herauslaufenden Torwart hinweg auf 3:0 zu erhöhen. Aue kann seine vierte und letzte Ecke erzielen, welche jedoch vom Torwart gewehrt wird, bald darauf erzielt es ebenfalls auf 11 Meter sein Ehrentor. Nach dem bisherigen Verlauf besteht keine Aussicht, daß Aue das Resultat verbessert, zumal der Torhüter von A. große Ruhe und Sicherheit zeigt im weichen von gefährlichen Schüssen. Dagegen wird sein Gegenüber, der im Felde steht, durch Fernschuß überfordert, den er im Zurückziehen nicht mehr erreichen kann. Gegenföhrige Angriffe zum Verbessern des Resultats zwingen wohl die Torwarte zum Eingreifen, am Ergebnis selbst wird jedoch in den restlichen Minuten nichts mehr geändert. Der Schlußpfiff läßt Neuhofen als verdienten Sieger. Die besten Mannschöpfung und kräftigsten Frei Spiel für die weiteren Kämpfe. — Aue hatte schwerer zu kämpfen, alle Anwesenden hätten von der Mannschaft wohl mehr erwartet. Schiedsrichter war peinlich genau und korrekt. Eden 4:2 (2:1) für Aue.

Fr. Turner Karlsruhe I — F.C. Union 1:2:3 (0:3), Eden 7:5 (6:3) für Union. Nachmittags 1.25 Uhr stellen sich am Sonntag dem Schiedsrichter obige Mannschaften zum Gesellschaftsspiel. Fr. Turner haben Anstoß und legt das Spiel in bestem Tempo ein. Union erzwingt die erste Ecke, dieselbe wird jedoch ins Feld befördert. Dagegen gewinnt es dem Halbkreis, auf gute Vorlage, bereits in der dritten Minute seinem Verein durch scharfen Schuß die Führung zu geben. Bei folgendem Angriff von F.C. U. beschloß Union's rechter Flügel eine Ecke, die Gefahr wird jedoch von der sicher spielenden Verteidigung abgefaßt. Der weitere Verlauf steht abwechselnd beide Parteien in des Gegners Hälfte, jedoch hintermannschaften und Abwehr vermindern dorerit weitere Erfolge. Im Angriff vorkommend, schießt Halbkreis von Union aufs Tor. Der harmlos auf ihn zukommende Schuß wird vom Torwächter ebenso harmlos mit dem Fuß ins eigene Netz gelenkt. Union erhöht bei leichtem Druck seine Eden auf 6. Eine Vorlage nimmt Rechtsaußen auf, ein kurzer Lauf und mit scharfem Nachschuß erhöht derselbe auf 7:0. Kurz darauf erhöht der Angreifer. Gleich nach Wiederbeginn kommen die Turner zu ihrer 4. Ecke, welche jedoch nicht verwertet wird. Ihr Sturm wird jetzt lebhafter und zwingt den Torwart von Union des öfteren zum Eingreifen. Freie Turner sind bestrebt, das Resultat zu verbessern und vermögen auch durch ihren trefflichen Rechtsaußen, der mit scharfem Schuß einzieht, ein Tor aufzuheben. Der Torwart von F.C. U. muß gleich darauf einen hohen Flankenball abfangen und legt auch halbkreis nach Einzelfußspiel in Bedrängnis knapp daneben. F.C. U. gewinnt es durch Mitte, den Ball ins letzte Tor zu senden und somit das Resultat auf 7:3 zu stellen. Eine Minute später erhöht der Schlußpfiff und Union verläßt als tapferer Sieger den Platz. Spiel war ruhig und fair. Schiedsrichter gut.

F.C. Union II — F.C. U. II 1:2 (1:1). Dieses Spiel fand Sonntag vormittags auf dem Hochschulplatz statt. Der Spielverlauf wäre kurz folgender: Union hat Anstoß und ist das Spiel zunächst ausgleichend. Nach viertelständigem Spiel gewinnt es der F.C. U., infolge Durchbruch die Führung zu übernehmen, den die zuweil aufgerückte Union-Verteidigung nicht mehr verhindern kann. Gleich darauf erzielen Freie Turner ihre erste Ecke, die ins Feld befördert wird. Im Gegenzug erzwingt vier aufeinanderfolgende Ecken, welche Gegner wehrt. Torhüter beiderseits durch Abwehrspielen unterbunden. Aue für Union wird ausgetreten. Kurz darauf flankt Union halbkreis zur Mitte, wo halbkreis zum Ausgleich einzieht. Der Anstoß bringt F.C. U. vor 11. das Tor, doch der Mittelstürmer laßt darüber. Bald darauf Pause. Nach derselben antworten beide Parteien Angriffe, die nichts einbringen. Union's Sturm zu unentschieden, um zu Tore zu kommen. Union hat im zweiten Abschnitt des Kampfes mehr vom Spiel, jedoch fehlt der Schuß. Freie Turner gewinnt es nach, das siegbringende Tor erzielen, wobei es auch bis Schluß blieb.

### Turnen

Bezirks-Turntag des 3. Bezirks. Der diesjährige Bezirks-Turntag findet am Sonntag, den 8. Februar 1925, in Pforzheim statt. Näheres gibt den Vereinen durch Rundschreiben an. Die Bezirksfragebogen müssen noch im Laufe dieser Woche

In Händen des Bezirksvertreter sein. R. Müller, Bez.-Vertr., Karlsruhe-Grünwinkel, Sinnerstraße 7.

### Radsport

Der Arbeiter-Radsportverein „Solidarität, Bezirk 3-5“ hielt am Sonntag, 11. Januar, einen Kursus für Straßen- und Reigenradfahrer sowie für Schiedsrichter in der Turnhalle der Schillerstraße 11 ab. Bezirksleiter Faber eröffnete die Tagung um 10 Uhr, begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Veranstaltung zum Nutzen unseres Radsportwesens gereichen möge. Die Anwesenheitsliste ergab, daß der Einladung von 34 Vereinen des 3. Bezirks 31 Vereine mit 57 Radfahrern und 21 Schiedsrichtern gefolgt waren. Bezirk 5 war mit 2 Vereinen und 6 Vertretern (Kastell und Rotenfels) erschienen. Ferner waren Vertreter der Bezirksportauschüsse sowie der Bezirksauschüsse insgesamt mit 20 Sportgenossen. Ebenfalls war eine große Zahl nicht delegierter Sportgenossen von Kastell und Fern erschienen, jedoch die Zahl der Anwesenden 203 betrug. Diese große Beteiligung brachte den Beweis der Notwendigkeit dieses Kurses. Der Gauportwart Sporling, B.L.G. Mannheim gab nun in längeren Ausführungen die neu einzuföhrenden Beschöpfung und Veränderungen für die vom Bundestag in Kastell beschlossenen Fahr- und Wertungsbestimmungen bekannt und erläuterte bis ins kleinste die Bestimmungen. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse und nahmen die Ausführungen dankbar entgegen. Der Schluß bildete die Prüfung der Schiedsrichter. Die Reigenmannschaft Karlsruhe und Darlanden haben sich bereitwillig zur Verfügung gestellt und so konnte von Bezirksleiter Faber der in allem gut verlaufene Kursus um 1/2 Uhr geschlossen werden. Anschließend fand man sich im Lokal noch zu einem gemüthlichen Plauderlündchen zusammen. — Berichtigt ist noch, daß die Ortsgruppe Rintheim bei dem Meisterschaftsfahren in Philippsburg nicht wie ursprünglich mit 94 Punkten, sondern, wie jetzt durch Protest erhoben, mit 11 Punkten Gaumeister auf Strafenmaßnahmen wurde, was mit diesem und einem Dispenso dokumentiert wird. Fröhlich auf! 3. B.

Arbeiter-Sportler  
Abergeben Ihre Drucksachen der  
Volksfreund-Druckerei  
Dulferstraße 24 \* Karlsruhe \* Telefon 128

### Sportverletzungen und ihre Behandlung

Wie häufig Sportverletzungen vorkommen, ersieht sich daraus, daß im Laufe der letzten Jahre in der Klinik von Professor Bodenmann in Wien nicht weniger wie 1600 Fälle beobachtet wurden. Am häufigsten handelt es sich dabei um Fußballverletzungen. Ueber die Besonderheiten dieser Verwundungen berichtet neulich der Assistenzarzt Dr. Wandel. Die richtige Behandlung der Sportverletzungen ist auch deswegen geboten, weil bei dem immer mehr um sich greifenden Berufssportwesen die rasche Genesung des Patienten ebenso eine Existenzfrage zu werden beginnt, wie die rasche Genesung nach einem Betriebsunfall. Wichtig ist auch bei der Behandlung die Rücksichtnahme auf die seelische Verfassung des verletzten Sportlers, bei dem der unbedingte Wille nach rascher Genesung vorherrscht, damit die sportliche Tätigkeit die oft den ganzen Lebensinhalt darstellt, möglichst rasch wieder aufgenommen werden kann. Diese Einstellung ist für die Behandlung nur vorteilhaft. Die Schattenseite ist aber dabei die große Ungebild des meist jugendlichen Patienten; er fordert von Arzt nicht nur Heilung, sondern Heilung zu einem bestimmten Termin, an dem er an einem ersehnten Wettkampf teilnehmen will. Die Heilung bei Sportverletzungen muß möglichst rasch erfolgen, das heißt nicht nur im Allgemeinen herbeiföhrig wird, vielmehr auch, daß er wieder sportfähig wird. Die Anforderungen, die der Sport an Arzt und Heilung stellt, sind bedeutend höher als die des alltäglichen Berufes. Nicht immer gelingt dies, es kommt zu 25 Prozent aller wegen Knieverletzungen Operierten wieder zu herbeiföhrig werden, das heißt ihren Sportweg wie vor der Verletzung wieder ausüben konnten. Fröhlich muß daher bei Sportverletzungen mit Massagebehandlung und aktiven Bewegungen begonnen werden. Am gefährlichsten Knoten herum liegt ein Mantel von Krampfkrämpfen, die besonders rasch dem Schwund verfallen. In einzelnen Tagen der Muskelatmung kann der Muskelumfang des Beines um 6-8 Zentimeter abnehmen, und dieser rasche Schwund der Muskulatur macht den Patienten zu einer Zeit noch sportunfähig, zu welcher der Knochenbruch bereits geheilt ist. Gebrochene Knochen dürfen daher nicht zu lange in ruhiggestellten Verbänden stecken, Gipsverbände sind möglichst zu meiden. Von den Gelenken kommt das Kniegelenk am häufigsten zu Schaden; drei Viertel aller Verletzungen beim Fußballspiel sind Knieverletzungen. Maßgabe darf nicht wackeln von Massagen und Trainieren vorgenommen werden, sondern nur nach ärztlicher Vorschrift, weil sich an Verletzungen mitunter überhöfliche Entzündungen anschließen. Ebenso ist Massage bei inneren Verletzungen streng verboten. Zu blutigen Verletzungen können sich Starrtrampfinfektionen gesellen, und es empfiehlt sich daher in diesen Fällen, zur Vorbeugung Starrtrampferum einzupritzen.

### Jugendbewegung

#### Jugend und Leben\*)

Im Strome der Zeitraufzüge sind Völkern, Kulturen, gesellschaftliche Massenbewegungen aufsteigend und wieder vererbend. Stimme und lebende Zeugen sind ihre hinterlassenen Werte. Wird auch die jüngste gesellschaftliche Strömung, die Jugendbewegung, die Kraft zum Werte haben und sich dadurch neben die großen Kulturströmungen der Weltgeschichte gleichberechtigt stellen? Fakt möchte es dem Eingeweihten wie noch mehr dem Außenstehenden scheinen, als sei mit dieser Erwartung die bezeichnende

\*) Wir entnehmen diesen Aufsatz dem eben in 3. verbesserte Auflage erscheinenden Buch „Das Jugendproblem in der Gegenwart“, Verfasser Joh. Schult. Preis 70 S. Arbeiter-Jugendverlag, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Bewegung der heutigen Jugend ungebeuer überschätzt. Und wenn wir auf die bisherigen Leistungen der Jugendbewegung blicken, mag uns sogar ein Zweifel überkommen, ob von solcher Bewegung irgend etwas Bedeutsames für die Zukunft zu erwarten ist. Wir haben zu prüfen, ob wir nicht zu viel Kraft auf sie verwenden, ob sie nicht besser läte, in einen der großen gesellschaftlichen Ströme der Gegenwart einzumünden. Will diese Bewegung wirklich einer neuen Zeit ihr Gesicht geben, dann muß sie in ihren Gedanken und in ihrem Willen umfassend sein wie das menschliche Leben und darf insbesondere keines der Gebiete menschlicher Betätigung, in denen heute die großen Tugenden der Zeit ausgeföhtet werden, unbeachtet lassen. Alles menschliche Zusammenleben spielt sich heute in vier großen Gebieten ab. Den größten Teil des Tages nimmt das Erwerbsleben in Anspruch, einen anderen Teil des Tages pflegt der Mensch die freieren Beziehungen des gesellschaftlichen oder gesellschaftlichen Lebens. Eine besondere Eigenart hat das politische Lebensgebiet, da es nicht dem Gesellschaftsdruck entspringt und gewöhnlich nicht um des Genusses willen gesucht wird, darum auch nicht dem gesellschaftlichen Leben zugerechnet werden kann. Endlich kann sich jeder Mensch am geistigen Leben mit tieferem Inhalt beteiligen, was oft das geistige Leben mit tieferem Inhalt erfüllt, in seinen vorwärtsstrebenden Erscheinungen aber ein eigenes Betätigungsfeld ist. Ich unterscheide danach ein wirtschaftliches oder ökonomisches, ein gesellschaftliches oder soziales, ein politisches und ein geistiges oder ideologisches Leben. Da der Mensch nicht als Einzelwesen lebt, steht er zu diesen vier Lebensgebieten in irgendwelchen Beziehungen. Er wird von ihnen beaufschlagt oder er beaufschlagt sie. Dabei bin ich mir wohl bewußt, daß es im Leben immer nur fließende Grenzen gibt, daß jede Trennung etwas Gewalttätiges an sich hat und nur ein Hilfsmittel zur Erkennung der Dinge ist.

Wir fragen nunmehr: Wie steht die Jugend zu den wichtigsten Lebensgebieten? Daran knüpft sich die weitere Frage: Hat die heutige Jugend so viel eigenes Wesen, daß sie zu den genannten Lebensgebieten von diesem ihrem Wesen aus selbst Stellung einnehmen kann? Und wenn ja, welche Haltung muß sie aus ihrem Wesen heraus einnehmen? Mit dieser letzten Frage berühren wir das Schicksal der Jugendbewegung und aller Erneuerungsbewegungen der besten Geister unserer Zeit. Die Jugendbewegung kann nur dann eine Zukunft und einen Wert haben, wenn sie aus neuem Wesen heraus alle Lebensgebiete gestaltet und somit tätig in sie eintritt. Sie kann und darf nicht ewig Jugendbewegung bleiben, sie muß Volks- und Bürgerbewegung werden.

Dies ist die Frage nach dem aktiven und passiven Verhalten der heutigen Jugend zum „Leben“ zu stellen, die Frage nach ihrem Verhalten zur tatsächlichen Gegenwart in Zustimmung oder Ablehnung, die Frage nach ihrem schöpferischen Prinzip für eine kommende Kultur, endlich die Frage nach ihrer Fähigkeit oder Kraft, die widerstrebende Tradition zu überwinden und im Ringen mit der Gegenwart eine Zukunft aufzubauen. Diese Frage ist das Jugendproblem in der Gegenwart.

### Gewerkschaftliche Jugendbewegung

#### Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten — Ortsgruppe Karlsruhe

Nähriges Leben herrscht in der Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe. In einer Reihe von Vorträgen, Unterrichtsstunden, Beschäftigungen von Industrie und Verkehrsanlagen, Museen, sowie durch Veranstaltungen geselliger Natur sucht die Leitung ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit für die Jugend zu erreichen. In der Versammlung am letzten Mittwoch hielt Schriftleiter Eisele einen Vortrag über das Zeitungslesen. Der Redner gab einen geschichtlichen Rückblick über das Zeitungswesen, indem er die Entstehung und Entwicklung des Zeitungswesens, von den Vorläufern der Zeitungen bis zur heutigen modernen Großabteilung schilderte. Zum Schluß machte er die Anwesenheit mit der redaktionellen und technischen Herstellung der Zeitung bekannt und wies auf die große Bedeutung der Arbeiterpresse im Kampfe für die Belange der arbeitenden Bevölkerung hin. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen verfolgt und durch lebhaften Beifall brachten die jugendlichen Zuhörer und Zuhörerinnen ihren Dank an den Referenten zum Ausdruck. — Am nächsten Sonntag findet eine Beschäftigung der Volksfreund-Druckerei für die Zentralverbandesjugend statt, um die Herstellung der Zeitung in der Praxis kennen zu lernen.

### Veranstaltungen der Arbeiterjugend

- Gruppe Ost: Donnerstag, 22. Jan., Generalversammlung 1/2 Uhr in der Hebeschule. Näheres für Sonntag am Donnerstag. Montag Sing- und Tanzabend 1/2 Uhr in der Hebeschule. (Liederbücher und Turnschuhe mitbringen.)
- Gruppe Süd: Donnerstag, 22. Jan., Heimabend 1/2 Uhr im Jugendheim. (Liederbücher mitbringen.) Näheres für Sonntag am Donnerstag. Montag bei Gruppe Ost.
- Gruppe West: Donnerstag, 22. Jan., Generalversammlung 1/2 Uhr in der Gutenbergschule. Näheres für Sonntag am Donnerstag. Montag bei Gruppe Ost.
- Gruppe Ruppurr: Mittwoch, 21. Jan., Musikabend halb 8 Uhr im „Hirsch“. Donnerstag, 22. Jan., Vortrag 1/2 Uhr im neuen Schulhaus (Lüdwilstraße). Montag, 26. Jan., Monatsversammlung 1/2 Uhr im neuen Schulhaus.
- Jungsozialisten: Freitag 7 1/2 Uhr Zusammenkunft im Jugendheim. Aussprache und Referat über das Thema „Fürjorne-Erziehung“. Auch die Genossen von Daxlanden werden gebeten, zu erscheinen.
- Gruppe Daxlanden: Das Monatsprogramm fehlt. 2. B. Dursch, 21. Jan. Körperübungen. — 22. Jan. Singabend. — 24. Jan. Musik. — 25. Jan. Rab. Mittwoch

### Briefkasten der Redaktion

An Verschiedene. Trodhen wir schon öfter bekannt gegeben haben, daß reine Bekanntmachungen der Vereine, Bezirke usw. nicht kostenlos im Sportteil aufgenommen werden können — schon wegen der Konsequenzen anderen Arbeitervereinen gegenüber —, versuchen wieder verschiedene Funktionäre in letzter Zeit, derartige Bekanntmachungen kostenlos unterzubringen. Wir müssen derartige Einladungen ablehnen, solche gehören in das Kreisblatt oder als Inserat (Vereinskalender). Wir sind natürlich gerne bereit, einen kostenlosen Hinweis zu bringen, wenn zugleich die Bekanntmachung im Inseratenteil oder Vereinsanzeiger erfolgt.

### Bereins-Kalender

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 10. Kreis, 3. Bezirk, Sonntag, 8. Februar, Bezirksturntag in Pforzheim. Näheres durch Rundschreiben.



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 20. Januar

## Geschichtskalender

20. Januar. 1813 Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar. — 1875 Der frans. Vater Jean Francois Millet in Barbizon. — 1900 Der englische Schriftsteller John Ruskin in Coniston.

## Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Bezirk Rinzheim. Donnerstag, 22. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal zum „Schwanen“ Parteiverammlung mit Vortrag des Gen. Dr. Lehmann über „Die Sozialdemokratie und ihre Stellungnahme zur Regierungsabänderung“. Die Parteigenossen und Volksfreundler werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

## Unterhaltungsabend der sozialistischen Geistesarbeiter

Am Samstag abend veranstaltete die Geistesarbeitergruppe der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe einen Unterhaltungsabend mit Vortrag, der sich eines recht guten Besuchs erfreuen durfte. Der Gartenlaab des „Friedrichsplatzes“ war nahezu bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis, daß sich die Bestrebungen der Organisationskommission merkwürdige Beachtung in intellektuellen Kreisen verschafft haben. Die Veranstaltung war gut vorbereitet. Sie wurde eingeleitet von einem ausgezeichneten Streichorchester der Herren Buchner, Vonn und Stutz (Geige, Viola und Cello), das mit vollem Einsatz die Serenade von Beethoven zum Vortrag brachte. Hierauf sprach in interessanter Weise Landgerichtsrat Gen. Dr. Kullmann über „Staatsrechtsreform und Sozialismus“. Der übrige Teil des Programms brachte noch Rezitationen von Fr. Silde Weichmann, ersten und heiteren Inhalts, Lieder und Arien des Herrn Oerninghaus Eugen Kallbach und eine Ansprache des Vorsitzenden des sozialdem. Vereins, Gen. Prof. Kallbach, der in kurzen Zügen die Aufgabe des Sozialismus behandelte. Alle Vortragenden erzielten für ihre Darbietungen Beifall und alle Teilnehmer dürften von dem Abend befriedigt gewesen sein.

## Arbeitgeberdemagogie und Wissenschaft in der Arbeitszeitfrage

Ueber dieses Thema sprach letzten Freitag der bekannte Volkswirtschaftler Gen. Dr. Kraus-Rannheim vor den Funktionären der freien Gewerkschaften von Groß-Karlsruhe. Die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer schätzten das vorzügliche, von reichem Wissen getragene Referat mit gespannter Aufmerksamkeit entgegen und quittierte am Schluß durch lebhaften Beifall.

Dr. Kraus führte folgendes aus: Auch die Arbeitszeitfrage hat wie vorhin die Frage der Lohnpolitik dem deutschen Unternehmertum Veranlassung gegeben, eine umfangreiche Denkschrift zu verfassen, die wie ihr Vorgänger durch Oberflächlichkeit und Demagogie gekennzeichnet ist und damit die Tendenz zu erkennen gibt, nämlich entschlossener Kampf gegen die Arbeitervereine und deren Organisationen. Dieses in der Denkschrift durchgeführte Material ist alles andere denn überzeugend. Damit ist nicht gesagt, daß eine Reichsregierung, wie sie eben im Entstehen begriffen ist, nicht doch noch Gebrauch davon macht. Die Einstellung des Reichsarbeitsministers und seines Vertreters, die noch in guter Erinnerung ist bezüglich seines Verhaltens auf der Konferenz des internationalen Arbeitsrates in Genf, läßt diesen Schluß durchaus zu. Da wäre es Zeit gewesen, daß die Vertreter Deutschlands in klarer einseitiger Weise die Arbeitszeitfrage wie die Frage der Ratifikation des Washingtoner Abkommens behandelt hätte. Wie wohlwollend waren hingegen die Erklärungen von Louhaug (Frankreich) und Müller (Deutschland). Die Denkschrift der Arbeitgeber richtet sich in der Hauptache gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie, und der Gipfel der Gemeinheit wird erklommen, indem man diesen als „nationalen Schwerverrat“ bezieht, weil sie einen Volksentscheid über die Arbeitszeitfrage betreiben. Die Unternehmer haben ihre Verantwortung auf die Vorkriegsproduktion und Arbeitsstellung auf. Das ist schon an und für sich grundfalsch. Denn zwischen der Vergangenheit und Gegenwart liegt der Weltkrieg mit seinen heftigen Folgen für die arbeitende Bevölkerung. Eine Gemeinheit in der Denkschrift reißt sich an die andere. Auch diese: Durch die Lohnpolitik der Gewerkschaft und des Zurückganges des Produktionswertes sei der Zerfall der Pflanzung hervorgerufen. Eine derartige Gemeinheit kann nicht mehr überboten werden. Das ist der Charakter dieser Schrift.

Dagegen steht die wissenschaftliche Abhandlung der Arbeitszeitfrage durch Otto Lippmann-Berlin. Bis in das kleinste wird von diesem erörtert, geklärt, bewiesen. Drei Fragen liegen hier zugrunde, und zwar: 1. Ist der Ertrag der Arbeit nur von der Verlängerung der Arbeitszeit abhängig? 2. Welche Faktoren kommen bei der Arbeitszeitfrage in Betracht? 3. Welche Veränderungen haben diese Faktoren im letzten Jahre durchgemacht? Lippmann behandelt a) den Optimalarbeitszeit (d. h. den ertragreichsten), b) den gesundheitsökonomischen Maximalarbeitszeit und c) das Problem der kulturellen Arbeitszeit. Letztere ist wohl die schwierigste Frage, denn sie hängt ab von den kulturellen Bedürfnissen — eine Sache, über die sich Arbeiter und Unternehmer nie einigen werden. Und der Grundzug der Schrift von Lippmann ist: Die Menge der Produktion ist nicht abhängig von der Arbeitszeit. Und Arbeitsfreude und Arbeitswille muß vorhanden sein und diese setzen voraus, daß der Arbeiter sozial so gestellt sein muß, daß Verdienst, Entlohnung, Entschädigung usw. von ihm ferngehalten werden. Dazu gehört auch der technische Ausbau u. die technische Verbesserung der Betriebe. Und wenn man diese Frage auf das politische Gebiet wälzen will, dann sagt Lippmann: „Durch die Verlängerung der Arbeitszeit kann die Erfüllung der Reparationsleistungen nicht forciert werden. Es diese vorzügliche Arbeit von O. Lippmann unsere Unternehmer unangenehm vermag, ist anzunehmen, daß sie viel zu rückständig in ihrer sozialen Einstellung sind.“

stellung. Das beweist der Ausspruch eines Unternehmers: „Was andere Industrien und gegenüber an technischen Verbesserungen voraushaben, müssen wir durch Verlängerung der Arbeitszeit heranzubringen.“ Wie diese Frage mit den anderen Arbeiterfragen entschieden wird, hängt von der Einstellung der Reichsregierung ab und wie sich die Arbeiterfrage durchsetzen vermag.

Kollege Schuler als Vorsitzender gibt noch bekannt, daß am 24. Januar 6 Uhr der nächste Vortrag von Karl Zwilling über „Neue Gewerkschaftsprobleme“ im Saale des roten Kreuz stattfindet und daß am Dienstag, 20. Jan., der Beginn der Betriebsräteferien im Saal der Gartenschule vor sich geht. Anfang 7 Uhr. Vortragender: K. o. d. Thema: „Erfahrungen aus der Praxis der Betriebsräte“.

## Sonderzüge

Die Reichsbahngesellschaft teilt mit: Häufig werden Anträge auf Einlegung von Personenzügen, namentlich Spätzüge, gestellt, um einem größeren Personenkreis Gelegenheit zu geben, Theateraufführungen, Konzerte und andere Vorstellungen zu besuchen. Da solchen Anträgen im allgemeinen nur entsprochen werden kann, wenn mit einer die Selbstkosten deckenden und außerdem einen geringen Gewinn versprechenden Befahrung gerechnet werden kann, haben sich die Antragsteller wiederholt bereit erklärt, höhere Fahrpreise zu entrichten, welche die Wirtschaftlichkeit der Züge sichern. Die Reichsbahngesellschaft will versuchen, solchen Anträgen zu entsprechen, wobei den Reichsbahndirektionen die Entscheidung für den einzelnen Fall überlassen bleibt, in welcher Höhe und Form das höhere Fahrgehalt zu erheben ist — etwa ein fester oder nach der Entfernung und Klasse abgestufter Zuschlag oder mehrfaches regelrechtes Fahrgehalt.

Die letzte Fahrt unseres Genossen Anton Clemens am gestrigen Nachmittag gestaltete sich zu einer erhabenden Trauerfeier. Die Friedhofskirche konnte all die Leidtragenden, die den Verstorbene bei der letzten Fahrt noch begleiten wollten, nicht fassen, viele mußten außerhalb der Kapelle Platz nehmen. Vor und nach den kirchlichen Handlungen beehrte die „Lafayette“ ihren freien, namentlich verstorbenen Sangesgenossen mit stimmungsvollen vorgetragenen Gedichtern. Sodann bewegte sich ein langer Trauerzug nach dem Grabe, wo die verschiedenen Korporationen, denen Anton Clemens angehört und seine wertvollen Dienste leistete, Kranz niederlegten. So beehrte Gen. Brander den Beerdigung eines treuen Sängers u. liebevollen Kameraden. Gen. Kallbach gab der Trauer der Sozialdemokratie um den Verlust eines langjährigen opfervollen Kämpfers Ausdruck, das gleiche geschah von Gen. Weichmann für den Bekleidungsarbeiterverband. Gen. Hofwidme tiefempfundene Worte im Auftrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse, deren Vorstandsvorsitzender und Schriftführer unser Genosse mehr wie zwei Jahrzehnte war. Weitere Ansprachen mit Kranzüberlegungen erfolgten von den Angehörigen der Ortskrankenkasse durch Gen. Kempf, sowie von Herrn Kurrath vom Saarverein, dem Gen. Clemens als tätiges Mitglied angehört und damit zum Ausdruck brachte, daß der wahre Sozialist auch ein Freund seines Vaterlandes ist. Aus allen Ansprachen Rang heraus, daß unser namentlich verstorbenen Freund überall sich größter Achtung erfreute, daß er nicht umsonst gelebt und über seine eigene Familie hinaus zu edler Menschlichkeit der großen Familie des arbeitenden Volkes dienete. Nun mußten wir von diesem prächtigen Manne Abschied nehmen, aber in Dankbarkeit werden wir stets seiner gedenken.

Betriebsrätekurs. Auf den heute abend 7 Uhr in der Gartenschule stattfindenden Betriebsrätekurs sei nochmals hingewiesen.

Der Schweinefleischpreis. Die Metzgereien hat mit Wirkung vom 20. Januar den Preis für 1 Pfund Schweinefleisch mit Speck und Schwarte auf 1,14 M und für Keilfleisch (ohne Speck und Schwarte) auf 1,24 M ermäßigt. Die übrigen Preise sind ebenfalls.

Bewertungsänderung zu den Stimmern auf Bundesrat. Wie uns der Vertriebsverein mitteilt, beabsichtigt die Reichsbahn, auf seinen Antrag und den des Stützpunkts Schwarzwald, Ortsgruppe Karlsruhe, Bewertungsänderung einzuschalten. Infolge des andauernden Schneemangels muß von der Führung dieser Sonderzüge Abstand genommen werden.

Colosseum. Das neue Programm sei erweiterungsweise die Reihe der in letzter Zeit sehr ansprechenden Darbietungen mit bestem Gelingen fort. So produziert sich als erste Attraktion Bella Krolla in seinen Matrosenspielen am Schwungseil; die elegante und artistisch-geheimnisvolle Ausführung ist außerordentlich rühmendwert. Bibbs-Bebbis, ein Pflanzmaiker, der auf alles bläst und pfeift, ist ebenfalls in seinem feinsinnigen Klangenspielen; seine ausgesprochene Tonart erklingt und strahlt in herrlicher melodischer Tonfülle. Quartett-Ergebnisse sind das Musical „Lila“ u. „Lila“. Die Darbietungen sind nicht ein heiteres Gebilde, sondern die Darstellenden haben offenkundig Sinn für rhythmisches Gefühl und künstlerische Köstlichkeit, wie auch erstaunliches technisches Können und feine, sinnvolle Ausdeutung des flüchtigen Notensches. Für diesen künstlerischen Genuß muß eben dem Ballettmeister Carl Grauberts auch den Namen Mikulowitz, Ida Kojowa und Polotta lobende Anerkennung zollt werden. Virtuoso ist Willy Marawill. In seiner Darstellung der bekanntesten und besten Kompositionen tat er in dieser zwingenden Wirklichkeit ohne Zweifel etwas, was in dieser Vollendung vielen Anwesenden im Gedächtnis haften wird; es war eine künstlerische Tat. Verblüffend, unbeschreiblich erschienen die unerklärlichen Leistungen Alfads, des Dünneaders und Illusionisten. Der Humorist Franz Gravenhorst wirkte gefällig, als aktuelles Komiker ist er aber etwas zu billig, seine Entdeckungen und Anleihen sind zu offensichtlich. „Greif“, der Film-Schäferhund, von seinem Dresseur Carl Sundermann vorgeführt, bewies deutlich, daß es auch hundeartige Intelligenzen, Genies gibt. Duo Zabnelli setzten vollendete artistische Leistungen, der Balance- und Saltotrast-Vorstell. Ihre allseitigen Bestall aus, wie überhaupt alle Darsteller mit Temperament gefordert wurden. Einen wirkungsvollen Witzklub bildeten die ausgezeichneten komischen Kunstverständer Peterlen und Petra. Das Orchester unter Kanelmeister Otto Schottes bewährter Leitung erfreute

in bester Weidgabe mit klangvollsten musikalischen Schöpfung. Auch hier kann man ruhig sagen: „Die Qualität des Programms ist die großartigste und beste Flamme.“

„Maschinenball des Vorwärts“. Der „Vorwärts“ rief und alle, alle kamen, jedoch am Samstag abend der große Festballsaal vollgepfropft mit Verehrern und erst recht mit Verehrerinnen des Bräutigams Karneval waren. Man sieht, der Krieg und die Nachkriegszeit haben manches vernichtet, aber das Festballtreiben wurde nicht niedergeworfen. Davon gab der „Vorwärts“-Maschinenball herrliches Zeugnis. Er, was das ein buntes Gemimmel in dem Saal. Mit und Jung der namentlich schlagensbegeisterten Gemeinde ließ sich vom Rhythmus der Musik mitreißen und tanzte und freute sich nach Verzenslust. Sie alle wollten nicht zurücktreten, wenn Meister Rudolph in bekannt ausgezeichneter Weise zum Tausch aufspielte. Vorwiegend war massiertes und tollkühneres Volk erschienen, darunter mit recht hübscher Ausstattung. Allerdings vermischt man Gruppen oder Einzelpersonen, die originelle Ideen verlorpört hätten. Aber mit der Zeit, wenn die Jugend den Fasching von dieser Seite besser kennen gelernt hat, wird sich wohl mancher Fortschritt einstellen. Im Bierstübchen übte Schrammelmusik ihre Anziehungskraft aus, jedoch dieses Lokal geradezu zum Erdriß voll war. Hier kam die närrische Ausgelassenheit — natürlich in annehmbar Rahmen — so recht zum Vorschein. Kurzum, der „Vorwärts“-Maschinenball dürfte allen Teilnehmern gut gefallen haben, ja man hat sogar welche gehört, die den „frühen“ Schluss bedauert haben. Aber die sollen nächstes Jahr wieder kommen, wenn die Fortsetzung stattfindet. — Gelesen wurde ein Schlußwort und ein Damengedächtnis. Über diese Sachen verlor ich, kann sie bei Gen. Schwert, Wilhelmstr. 76, abholen.

Die Damen- und Fremdenführung veranstaltete die Karnevalsgesellschaft des Gelangereins Baden a. O. anläßlich ihres 25-jährigen Bestehens am kommenden Sonntag, 25. Jan., im großen Saale der Festhalle. Zwölf Jahre sind es her, seitdem eine solche Sitzung festgenommen haben, werden es mit Freunden begrüßen, wieder einmal auf kurze Zeit die trüben Stunden der Zeitzeit durch Witze, Satire und Humor erleben zu können, nach dem Motto: „All weid fidel, ohne Faß und Deckel!“ Punkt 3 Uhr wird die Veranstaltung durch Musikvorträge der Harmoniekapelle eröffnet, um 3.31 Uhr findet der Aufzug der Garde, des Elterns und des großen Kais statt. Als Bittredner sind erstklassige Kräfte gekommen: Der große Raimeyer, Herr Algeier, Herr Reininger, Herr Paul Müller vom Landesheuer, Herr Weirich aus Mannheim u. a. m., jedoch für hervorragende Leistungen Gewähr geboten ist. Auch das Wiederbuch ist sehr reichhaltig ausgestattet, so daß durch die allgemeinen Gesänge sehr bald sich ein echt karnevalistisches Leben entfalten wird. Darum auf in die Festhalle am 25. Die Galerie ist geöffnet. Nach der Sitzung großer Karrenball. Alles Nähere durch Plakate und die Anzeigen dieser Zeitung.

Aus der hiesigen Evangelischen Kirchengemeinde wird uns geschrieben: Der Auszug, welcher im Herbst 1924 die Evang. Gemeindegemeinde vorbereitet und geleitet hat, ist entschlossen, nachdem die erste Gemeindegemeinde viel Anlauf in der Gemeinde gefunden hat, auch künftig Gemeindegemeinden zu veranstalten. Aber auch während des Jahreslaufes will er Einzelvorträge über aktuelle Fragen der gesamten Kirchengemeinde zu bieten suchen. Für den ersten Vortrag, der am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr in der Stadtkirche stattfinden wird, ist Stadtpfarrer Lehner aus Marbach a. Neckar gewonnen worden. Er wird sprechen über „Unsere evangelische Kirche und Kom — Tatsachen und Folgerungen“. (Siehe Anzeiger.)

Fußball. Rielingen — J.C. Baden 3:1. Die Rielinger Schützengesellschaft hat für J.C. Baden fünf vollkündig geschworenen,

## Valuta

nach dem Berliner Mitteltkurs vom 19. Januar 1925. In Zahlung: Belgien 21.20 M per 100 Belg. Fr.; Holland 189.55 M per 100 Hfl.; Spanien 59.30 — per 100 Pes.; Schweiz 80.91 M per 100 Schv. Fr.; Italien 17.46 M per 100 Lire; England 20.02 M per 1 Pf. Sterl.; Schweden 143.12 M per 100 Kronen; Frankreich 22.80 M per 100 frz. Fr.; Dolekretie 5.9186 M per 100.000 Kronen; Neuport 4.20 M per 1 Dollar; Slowakei 12.61 M per 100 Kronen.

## Wasserstand des Rheins

Schniterring 30, gef. 2; Rehl 143, gef. 2; Marau 310, gef. 10; Mannheim 192, gef. 8 Zentimeter

## Gemeindepolitik

### Klassenbildung

Im neuen Statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin finden wir eine Statistik der öffentlichen Schulen Berlins nach Bezirken geordnet. Dadurch haben wir die Möglichkeit, an einer Reihe von Beispielen einen Einblick in das Verhältnis der Volksschulen zu den Besuchern der höheren Schulen je nach der sozialen Struktur der Bevölkerung zu bekommen. So sehen im wohlhabenden Vorort Steglitz unter 100 Einwohnern 4,8 Schüler der höheren Schulen, 6,6 Schülern der Volksschulen gegenüber. Im wohlhabenden Wilhelmsruh ist das Verhältnis 4,3 zu 4,4, und im reichen Zehlendorf gibt es gar unter 100 Einwohnern nur 4,8 Volksschüler, während es 5,7 Schüler der höheren Schulen gibt. Im proletarischen Neukölln dagegen gibt es unter 100 Einwohnern nur 1,6 „höhere“ Schüler, während Neukölln unter 100 Einwohnern 10,9 Volksschüler aufweist. Im proletarischen Wedding stehen gar 10,6 Volksschülern nur 0,9 Besucher höherer Schulen gegenüber. Je wohlhabender also eine Bevölkerung, um so höher ist der Prozentsatz der Besucher der höheren Schulen. Die Fähigkeit ist heute nicht die Voraussetzung für die geistige Bildung, sondern der Besitz. Bildung ist Klassenbildung eines Klassenstaates.

Seit 40 Jahren bewährt sind

# Maggi's Suppen

Vollendete Qualität. 25 verschiedene Sorten.

Ein Büffel zu 12 Pfennig reicht für 2 Teller.



Die Maggi-Werkschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin unterworfen. Einmal Professor Dr. Martin Schick, unterzeichnet.



**Wannheim.** Die in dem Jahre 1890/91 erbaute alte Redarbrücke (Friedrichsbrücke) ist schon seit längerer Zeit überlastet und es bestand die Absicht, sie zu erneuern, in zweiter Linie die schon geplante dritte Redarbrücke in der Höhe des neuen Krankenhauses, etwa 800 Meter oberhalb der Redarbrücke zu erbauen. Eine im Dezember vorgenommene Prüfung stellte fest, daß täglich durchschnittlich 13 000 Fahrzeuge, Straßenbahnen und Radfahrer die Friedrichsbrücke passieren, von denen jedoch 46 Tausend den Weg über die geplante Brücke nehmen würden. Der Stadtrat hat sich daher für die Erbauung der neuen Brücke entschieden. Die Kosten sind auf 2 550 000 M veranschlagt, die durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. — Die Vermögenssteuer wurde vom Stadtrat dazu abgeändert, daß anstelle einer Erhöhung von 25—40 Prozent ein Einheitsfuß von 25 Prozent festgelegt wird.

**Gemeindevahlen in Frankreich.** Auf dem sozialdemokratischen Parteitag des Seine-Departements kam vor allem die Politik der Partei bei den bevorstehenden Gemeindevahlen zur Erörterung. Strafe vertritt die Auffassung der Minderheit, daß die Partei in allen Bezirken von Paris und in den Vororten soviel als möglich für eigene Kandidaturen aufstellen müsse. Demgegenüber machten die Vertreter der Mehrheit geltend, daß, wenn in allen 79 Gemeinden des Seine-Departements durchschnittlich 25 Kandidaten aufgestellt werden, das für die Partei rund 2000 Kandidaten ausmachen würde, was die sozialistische Partei nicht genügend Vertreter habe. Es sei daher empfehlenswert, den eigenen Ortsgruppen die Entscheidung zu überlassen.

**Gewerkschaftliches**

**Die Grubenbarone des Ruhrgebiets gegen die Knappschafftsinvaliden**

Die Zechenbesitzer im Ruhrgebiet und auch in anderen Bergrevieren gehen in der letzten Zeit gegen die Knappschafftsinvaliden besonders brutal vor. Die Altersinvaliden, die auf Grund des Reichsinvalidengesetzes zu Invaliden gemacht worden sind, haben die Zechenverwaltungen die 2 500 M um 2 M und mehr pro Schicht gekürzt. Diese Kürzungen treffen die Bergleute am härtesten, die vor der Invalidität im Schichtlohn arbeiteten, und weit geringer als die Dauererlöbte wurden. Die Lohnkürzungen bei den Invaliden wurden auch dann vorgenommen, wenn sie die volle Leistung ihrer Gruppe aufwiesen.

Es ist Zeit, daß die Arbeitgeber veranlaßt werden, den Knappschafftsinvaliden den tarifmäßigen Lohn zu zahlen. Die Knappschafftsinvaliden müssen vor der Willkür der Zechenbesitzer geschützt werden. Da die Erfüllung dieser Forderung von der Bürgerbewegung nicht ohne weiteres zu erwarten ist, bedarf es einer geschlossenen Front der Arbeiterschaft, um das Luther-Kabinett zu einem Schutz der Invaliden zu zwingen. Nur im Kampf wird von dem Besitz-Bürgerblut etwas zu erziehen sein.

**Karlsruher Polizeibericht vom 20. Januar**

Ein Messerstecher verfehle ein in der Hasanenstraße wohnender lediger Gelegenheitsarbeiter in der Nacht vom 19. I. M. einen ledigen Grundbesitzer Schloffer von hier in die linke Schulter.

Brand. Am 17. I. M. vormittags 11 Uhr entstand in einem Fabrikgebäude der Gartenstraße dadurch ein Gebäudeschaden von noch unbekannter Höhe, daß das Gefäß des Daches in der Nähe eines Ofens Feuer fing, wodurch das Dach teilweise verbrannte. Das Feuer konnte durch Arbeiter gelöscht werden.

Ein Ladendieb. In letzter Zeit hielt sich hier ein Kellner von Zeit zu Zeit auf, der in mehreren hiesigen Ladengeschäften sich Waren zur Auswahl vorlegen ließ und dabei Diebstähle ausübte.

Festgenommen wurden: Eine ledige 57 Jahre alte Näherin von hier wegen Betrugs, ein verheirateter 37 Jahre alter Lackierer aus Pieselsheim wegen schwerer Körperverletzung und Landfriedensbruchs, ein Schmiech von Rüppurr und ein Decker von hier zur Strafverfolgung, ferner verschiedene Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen, darunter neun wegen Betrugs.

Unfall. Gestern nachmittags wurde Ede Krieg, ein Eiltüngerstraße ein 10jähriges Mädchen von einem Personentransportwagen angefahren, wobei das Kind einen Knochenbruch erlitt. Es mußte nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht werden.

Belohnung: Die Staatsanwaltschaft hier hat für die Ermittlung des Täters, der in der Nacht vom 14. auf 15. Januar d. J. auf einen Schnellzug während der Fahrt zwischen Ettlingen und Karlsruhe bei der Wadstette „Brunnenort“ einen schweren Schuß abgegeben hat eine Belohnung von 300 M ausgesetzt.

**Letzte Nachrichten**  
**Die Aufnahme der Regierungserklärung in der Berliner Presse**

Berlin, 20. Jan. (Eigener Funddienst.) Die Regierungserklärung, die Reichskanzler Dr. Luther am Montag abend vorgelesen hat, findet in der Berliner Morgenblätter nicht nur eine kühle und zurückhaltende Aufnahme, meist kommt sogar die Enttäuschung, die sie bereitet hat, offen zu Tage. Ganz besonders enttäuscht ist die Reichspresse, der es der einzig wahre Ton der Erklärung in außen- und innenpolitischer Beziehung angeht hat. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist enttäuscht und befremdet von dem Inhalt der Regierungserklärung, in dem u. a. die „ungeheure Kriegsschuldfrage“ ganz als ungeschicklicher Vorwurf des Reiches über Deutschland Schuld am Kriege bezeichnet wird. Außerdem nimmt das Blatt starken Anstoß daran, daß sich die Regierungserklärung „schon fast ausschließlich auf die republikanische Verfassung als die einzig richtige Grundlage beruft.“ Das Blatt schreibt zum Schluß: „Nicht wenig müssen wir noch immer im Amt befindlichen Reichsregierungsmitgliedern gelassen, als diese mehr als vorläufige Erklärung der „monarchistischen Reaktion“ ihnen zu Gesicht kam.“

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ meint, daß der Vorkurs der Regierungserklärung in anderer Beziehung mit einem Gefühl der Enttäuschung zu kämpfen haben wird, einer Enttäuschung, die vielleicht am stärksten ist, gegenüber den Formulierungen der Lutherischen Rede über die Außenpolitik.

Die „Kreuzzeitung“ findet die Ausführungen Dr. Luthers über die Kriegsschuldfrage sehr dürftig, sie können in keiner Weise genügen. Zu den vielen Versprechungen, die die Regierungserklärung macht, meint das Blatt: „Auf die Ausführung kommt alles an...“ Weist es bei dem sozialistischen Regiment in Preußen, dann ist das Programm des Reichskanzlers überhaupt nicht durchzuführen, wenigstens nicht so, wie es die dringliche Bevölkerung erwarten muß. Wenn es der Reichsregierung um Durchführung eines national-wirtschaftlichen Programms zu tun ist, dann muß sie auch auf Klärung der politischen Verhältnisse in Preußen dringen.“

Hier kommt der Schmerz offen zum Durchbruch, sobald man das Ziel der Deutschnationalen in Preußen klar erkennen kann.

Die „Rei“ schreibt zum Schluß: „Die Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, das Volk nachwärts zu führen auf der Bahn der Befriedung. Das bedeutet in der Außenpolitik die Beibehaltung der bisherigen Richtlinien.“ Und nochmals unterstreicht das Blatt des Außenministers: „Das Kabinett Luther wird in der Außenpolitik an die Fäden anknüpfen, die die bisherige Regierung gesponnen hat“ und gibt im allgemeinen die Signatur: „Kein Parteikabinett, kein Kampfkabinett, wohl aber ein Kabinett der sachlichen und nichtigen Arbeit, das von größerer Lebensdauer sein kann, als ein Kabinett der ausgeprochenen Kampfpole und wandlungsfähiger Parteifantastik.“

Die „Germania“ charakterisiert die Regierung wie folgt: „Am besten läßt sich von dieser kurzen Regierungserklärung sagen, daß nichts gegen sie und nichts über sie zu sagen ist. Man hätte wohl einige Überforderungen erwartet, aber sie blieben aus. Im Grund brachte sie nur Selbstverständlichkeiten, die aber deshalb keine Selbstverständlichkeiten sind, weil sie von dieser Regierung ausgehen. Die Grundgedanken dieser Regierung hätten von jeder vorhergehenden Regierung auch ausgeprochen werden können. Der einzige Unterschied ist, daß diesmal Schiele nicht in den Reihen der Opposition, sondern auf der Ministerbank sitzt. Gehen wir die Erklärung durch, dann vermischen wir manches, dann finden wir vieles unvollkommen und anderes nur verächtlich gesagt. Aber es gibt kaum einen Satz, den wir von unserem Standpunkt aus nicht unterschreiben können. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß die Regierungserklärung die Durchführung der verschiedenen Programmpunkte nur antippt. Sie ist in recht allgemeinen Wendungen gehalten, ohne die Probleme scharf zu umreißen. Das mag bei Regierungserklärungen angehen, aber die Gefahr verächtlicher Deutungs- und Auslegungsmöglichkeiten liegt vor; denn diese im Genuß Ruhe und wohlhabene Erklärung geht nicht von einem Kabinett Marx aus, sondern von einer Regierung aus, in der Herr Schiele jetzt einige offene und stille Gefinnungsgenossen hat. Das ist kein Vorwurf, aber eine Feststellung, und zwar eine solche, die uns zur Wehr ist und zur Wachsamkeit mahnt.“

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt zu der Erklärung: „Der Übergang von dem bisherigen zu dem neuen Kurs soll möglichst verfließend und möglichst unauffällig gemacht werden. Die deutschnationalen Minister haben bei der Aufhebung des Programms nicht nur ein, sondern beide Augen zugedrückt. Gestern noch waren sie fromm monarchistisch, heute erklären sie die republikanische Verfassung als rechtliche Grundlage für die Arbeit der Reichsregierung, gestern noch schwebten sie auf die schwarz-weiß-rote Fahne, heute geben sie sich mit der in der Verfassung festgelegten schwarz-rot-goldenen Fahne zufrieden.“ Und so zählt

das Blatt all die Umfälle der Hals und Köpfe auf, die bei der Verlesung der Regierungserklärung in Erscheinung traten, und meint: „Soweit könnte man mit einer gewissen starken Freude auf diese plötzliche Rückgraterweichung der Deutschnationalen blicken, aber man wird den Eindruck nicht los, als ob es ihnen vorerst nur darauf angekommen sei, wieder zur Macht zu gelangen. Alles weitere sagen sie sich, wird sich schon finden.“ Im Uebrigen meint das Blatt: „Wenn irgend etwas die neue Regierung charakterisiert, so ist es ihr Finanzminister Ministerdirektor von Schlieben. Der Statreferent des Reichsfinanzministeriums ist nicht bloß von Beruf, sondern auch von Gesinnung der Vater so ziemlich aller Hindernisse gewesen, die dem Finanzministerium aus jeder Reform gemacht wurden. Er hat die ihm Resortmäßig zustehenden Verhandlungen mit den verschiedenen Gruppen der Beamten derart geführt, daß es ihm gelungen ist, so ziemlich alle Gruppen der Beamten gegen die Republik zu verärgern. Daß der „abgebaute Schlieben“ Reichsfinanzminister geworden ist, wird die Beamten im Reich und in den Ländern nicht gerade seiner Regierung zuführen.“

Auch der „Vorwärts“ bemerkt: „Man muß zugeben, daß Herr von Schlieben in der Galerie schöner Männer gerade noch gefehlt hat.“ Im Uebrigen führt das Zentralorgan aus: „Entweder die Regierung Luther ist so, wie sie sich in ihrer gestrigen Erklärung gezeigt hat, dann sind die Reichsparteien die gegenwärtigen Stammierten und haben die Regierung Marx nur gestützt, um die Politik Marx fortzusetzen, oder aber die Krise, die zur Staatskrise zu werden drohte, hat wirklich einen Zweck gehabt, den Zweck einen grundsätzlichen Wandel herbeizuführen und dann war der freundliche blaue Himmel der neuen Regierungserklärung nichts als ein Theatervorhang.“ Im Uebrigen stellt der „Vorwärts“ fest: „Die Regierungserklärung von gestern war nicht darnach angelegt, in irgend einem Lager Beifall zu erwecken, denn sie war kein Reden von Mut und Aufrichtigkeit“ und umreißt die Stellungnahme der Partei zum neuen Kabinett wie folgt: „Wir Sozialdemokraten sind gewonnen, nicht auf die Worte, sondern auf die Taten zu achten, nicht auf das Maul, sondern in die Gesichter. Die Gesichter, die wir jetzt auf der Ministerbank erblicken, sprechen den Worten, die wir gestern von dort gehört haben, Sohn. Wir lesen in diesen Gesichtern, was sie wollen, aber aus ihren Worten entnehmen wir, daß sie sich nicht trauen zu sagen, was sie wollen. Das ist ein guter Anfang, aber nicht für sie, sondern für uns!“

**Die Aufnahme der Regierungserklärung in Frankreich**

Paris, 20. Jan. (Eig. Funddienst.) Die Regierungserklärung, mit der sich das Kabinett Luther dem Reichstage vorstellte, findet in der Pariser Presse bisher nur ganz vereinzelte Kommentare. Der Bericht der Berliner Korrespondenten stimmt darin überein, daß die Ausführungen des neuen Kanzlers marklos und nichtsagend gewesen seien, daß sie sich in Gemeinplätzen ergangen hätten, die keinerlei Urteil über die fünftägige Politik der Regierung zulassen. Man habe den Eindruck gehabt, daß Herr Dr. Luther orientativ bemüht gewesen sei, sich im Auslande Sympathien zu schaffen. Das nationalistiche „Echo de Paris“ meint, die Deutschnationalen hätten in der Opposition bisher den Vorteil gehabt, daß sie niemals mit den Alliierten zu tun gehabt hätten, und dies benützt, um sich in der Hofe des Schmeichels und der Unnachgiebigkeit zu zeigen. Dieses Bewußtsein habe nunmehr aufgehört. Man habe deshalb in Frankreich keinerlei Anlaß, dagegen zu protestieren, daß man einmal auch die Deutschnationalen sich mit der Uebernahme der Verantwortung berufen.

Es zeigt sich also auch wieder, daß die Nationalisten mit der jüngsten Entwicklung in Deutschland recht zufrieden waren in der Hoffnung, daß die Politik einer deutschen Regierung mit Deutschnationalen jedenfalls genau Gelegenheit geben wird, mit der von Verriet eingeleiteten Verhandlungspolitik endgültig zu brechen.

**Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich**

Paris, 19. Jan. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern in der Nähe von Dijon ereignet. Zwei Wagen 1. und 2. Klasse eines Schnellzugs stürzten in den Kanal. Vier Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Ein Vater, der seine Tochter vermißt, warf sich in den Fluß und ertrank.

**Zollkrieg zwischen Belgien u. Spanien**

Brüssel, 19. Jan. (Eig. Bericht.) Zwischen Belgien und Spanien ist ein förmlicher Zollkrieg ausgedroht. Der Minister des Auswärtigen, Gilmans, unterbreitete der Kammer besondere gegen Spanien gerichtete Ausnahmestafeln. Der Konflikt ist die erste Frucht des im neuen belgischen Zolltarif zum Siege gelangten Schutzollsystems. Die Regierung vertritt in dessen, daß die Verhandlungen weitergehen.

**Das Urteil**

viele Hausfrauen über Boeder Perl: ... „möchte ich als Kaffee-Zusatz nicht mehr vermissen.“ Ausgiebig! Appetitlich! Wohlgeschmeckt!

Ich bin beim Landgericht Karlsruhe als **Rechtsanwalt** zugelassen und übe die Praxis gemeinschaftlich mit Herrn **Rechtsanwalt Dr. jur. Dr. phil. Buchegger** aus. Kanzlei: Hebelstraße 9 (Marktplatz).

**Dr. Priebe, Rechtsanwalt**

**COLOSSEUM**

Täglich das vollständig neue **Varieté-Programm**

**Ettlinger Anzeigen.**

Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht am Montag, d. 26. Januar 1923, im Saal des Stritt II, 8 Röhrenberg folgende Plätze:

R-Buchen I. 21 11 fm, II. 21 30 fm, III. 21 124 fm, IV. 21 79 fm, V. 21 239 fm und 16 fm Schwellenbänke.

Geld IV. 21 530 fm und V. 21 770 fm.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Alten Fritz. Vorzeiger der Lotte Oberforstwart Weil. Bei schlechter Witterung findet die Versteigerung im Rathaus statt.

Der Bürgermeister

**Vorsicht beim Einkauf!**

Nehmen Sie nur die Feinkostmargarine „Schwan im Blaiband“; achten Sie auf die nebenstehende Packung mit dem blauen Band.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

**Schwan im Blaiband** frisch gekühlt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaiband“ das farbige Illustr. Familienblatt „Die Blaiband-Woche“ gratis zu verlangen.

**Rastatter Anzeigen.**

Für das Begräbnispersonal sind in Rastatt: 8 schwarze Hölzer, 7 schwarze Hölzer und 1 schwarze Hölzer. Ein Kupfer-Rohr und -gut liegt auf Zimmer Nr. 14 zur Ansicht auf.

Angebote unter Aufsicht von Stoffmüllern sind bis **Montag, den 26. Januar 1923, vormittags 11 Uhr** anzureichen.

Rastatt, den 18. Januar 1923.

Der Stadtrat

**Offene Stellen.**

Beim Arbeitsamt Rastatt sind zur Zeit offene Stellen gemeldet für:

20 Wächner (Kassenschieber)

8 Wagner, Kassenmacher

5 Kassenmacher

5 Handwerker

5 Eisenarbeiter

3 Werkzeugmacher

Ferner verweisen wir nochmals auf die unentgeltliche Vermittlung und Berufsberatung hin. Anmeldung von Stellensuchenden, sowie offene Stellen werden jetzt schon entgegengenommen.

Arbeitsamt Rastatt.



**Pfannkuch**  
Stets frische  
**Koch-Margarine**  
70 Pf.  
**Stuifbutter**  
80 Pf.  
— feinste —  
**Tafel-Margarine**  
Erfolg für Butter  
1.—  
**Pfannkuch**

**Uhren Ketten Brochen Anhänger**  
in reicher Auswahl  
Reparaturen aller Art.  
Mönchenstr. 12  
K. Zepfel, Telefon 5543

**Tanz-Lehrinstitut**  
**J. Braunage!**  
Nowacks-Anlage 13  
Telefon 5800  
Beginn neuer Kurse  
Einzelunterricht jederzeit  
Geht Amels gen. ledersoll  
Unterrichtslehre  
Abender Saal Hotel Nowack.

**20 eichene Schlafzimmer Speisezimmer**  
sehr billig in nur bester Qualität zu verkaufen. Zahlungs-erleichterung.  
**Kein Laden.**  
Nur Mühlburg  
Lameystr. 51  
**Spezialvertrieb Schweitzer.**

**Chafelongues**, alle Arten Polstermöbel, Reparaturarbeiten sowie Reparaturen gut und billig.  
**Kammerer**  
26 Erbprinzstraße 26

Ein gut erhaltenes **Herren-Anzug** sowie Buchenstoffs mit Welle, zwei Bantafel, weiten billig abzugeben.  
**Maßfeld, Schulstr. 49.**

**Gebr. Herbe** an bef. Grenzstraße 10. Hof. 40  
Fähle die höchst. Preise am hiesig. Plage i. Ausgang  
**Frauenhaare.**  
Eckart Deder Haarhandlg.

**Badische Lichtspiele**  
für Schule und Volksbildung  
**Konzerthaus.**  
„Mit den Zugvögeln nach Afrika“  
Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21. abends 8 Uhr,  
Mittwoch nach 4 Uhr nachmittags.  
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.  
Preise: Mk 1.70, 1.50, 1.—, 0.60. — Studierende und Schüler zahlen gegen Ausweis halbe Preise.

# KARNEVAL-ARTIKEL

## Stoffe für Maskenfeste und Bälle

**Karneval-Velvet** in allen Farben 2.10  
**Atlas** 60 cm breit, in hübsch. Farben 2.50  
**Japon** schöne Lichtfarben 2.90  
**Crepe de Chine** weich fließend ca. 30 Farb. 6.00  
**Crepe Georgette** ca 100 cm breit, elegante Ware, leicht fließend in sparten Ballfarben 8.00



**Satin** schöne Hochglanzfarb. 80 cm breit 1.20  
**Duveline** baumwoll., 70 cm br., in viel. Farb. 1.95  
**Foulardine** Seidenglanz, ca. 100 cm br., große Farbsortimente, in schönen Abendfarben 3.00  
**Schärpen - Stoffe** mit Metall-effekten, 10 Meter 0.50  
**Tarlatan** . . . . . Meter 0.50  
Fertige Rüschen

Gold- und Silberborden  
Gold- und Silberspitzen  
Lahnband, gold und silber  
Tressen, Fransen, Quasten  
Schellen, Münzen, Perlen

Diademe, Armreife, Ohrringe,  
Papier-u. Stoffmützen, Cylinder  
**Ball- u. Kostümschuhe**  
in allen Farben

Stoff-, Atlas- u. Samtlarven  
und Seidenpompons  
Clown-Hüte, Tiroler Hüte  
Trompeten, Scherzartikel  
Kopfbedeckungen werden nach jeder Vorlage allerbillig angefertigt

In unserer Schnitt-  
muster-Abteilung  
Ulstein-  
Maskenalbum

# KNOPF

Trachten-Stoffe  
in einfarbig und gemustert  
Dirndl, Biedermeier,  
Holländer Auswahl

**Evangel. Kirchengemeinde Karlsruhe.**  
Am Mittwoch, den 21. Januar, abends 8 Uhr  
wird Herr Stadtpfarrer Lehner aus Marbad a. N.  
in der Stadtkirche einen

## Vortrag

halten über  
„Unsere evangelische Kirche und Rom —  
Tatsachen und Folgerungen“.  
Dazu ist die gesamte Kirchengemeinde eingeladen.

**Naturheilverein Karlsruhe e. V.**  
Freitag, den 23. Januar, abends 8 Uhr  
im Saale des evangelischen Vereinhauses, Adler-  
straße 23

## Öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. med. Otto Greither-München über  
**Darmkrankheiten**

ihre Entstehung, ihre Folgen und ihre natürliche  
Heilung auf Grund neuer wissenschaftlicher Beob-  
achtungen. Ein Schlüssel zum Buch „Die ration-  
ale Salzsäure“, eine Universalur für alle  
chronischen, noch beeinflussbaren Krankheiten nach  
streng wissenschaftlichen und modernen hygienischen  
Grundsätzen mit natürlichen und pflanzlichen  
Grundstoffen für Mitglieder und deren Familien-  
angehörige gegen 2 Mark (Mitgliedskarte für 1924)  
je 30 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mk.

**Arbeitsgeber, welche auf Vikar  
Lehrlinge oder Lehrlingmädchen**  
einzustellen beabsichtigen,

werden gebeten, uns die Aufträge auf Zumei-  
lung von jungen zur Schulentlassung kommen-  
den Leuten

jetzt schon zu erteilen.  
Je früher wir über den Bedarf an Lehr-  
lingen unterrichtet werden, umso größer sind die  
Aussichten, einen wirklich brauchbaren Lehr-  
ling oder geeigneten Lehrlingmädchen durch uns  
zugewinnen zu erhalten. Wir arbeiten gemein-  
sam mit Schule und Arzt und vermitteln  
kostenlos für alle Berufsstellen.

**Arbeitsamt**  
für den Verwaltungsbezirk Karlsruhe.  
Gartenstraße 53. — Fernsprecher 5270/5274.

**Karneval-Gesellschaft**  
des  
**Gefangener „Badenia“**  
E. S. 794  
Sonntag, 25. Jan. 1925,  
nachmittags 3 Uhr, im großen  
Saale der Festhalle  
**Große Damen- und  
Fremdenjubiläumssitzung**  
anlässlich des 25jähr. Bestehens  
unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger  
Wittensredner. — Nach Schluß der Sitzung:  
**Großer Narrenball**  
Saalöffnung 2 1/2 Uhr. Alles Nähere siehe Plakat-  
säulen. Konfirmierung bei der Sitzung gefaltet.

Die von meinem **Inventur-Ausverkauf**  
angesammelten

## Reste u. Restbestände

in  
**Herrenkleiderstoffen**  
**Ulster- u. Paletotstoffe**  
**Velour de laine** für Damenmäntel  
**Damenkleiderstoffe**  
**Weiß u. bunte Bettendamaste**  
**Weiß Cretonne**  
**Weiß Haustuch**  
**Weiß Halb- u. Reinleinen**  
werden **weit unter Preis** abgegeben.

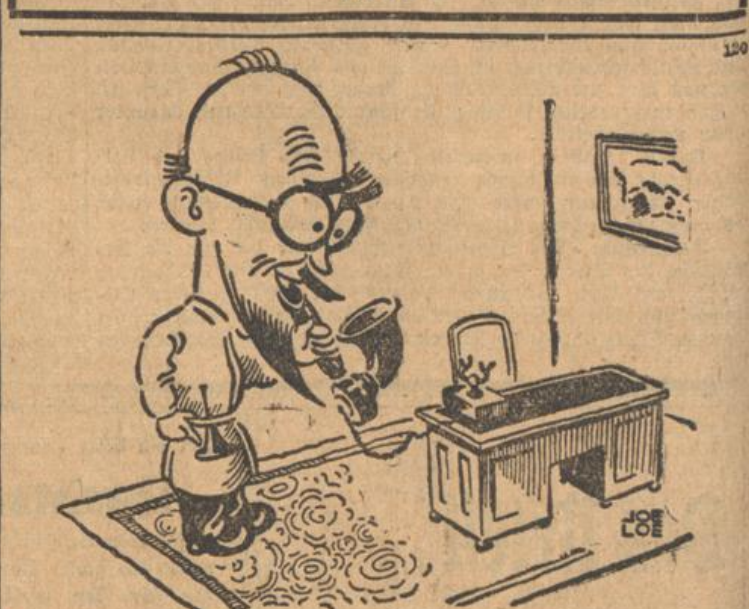
**Grosse Auswahl in  
Schlafdecken, Jacquard-  
decken, Kamelhaardecken**

**Arthur Baer, Kaiser-  
straße 133**  
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche  
Verkaufsort nur eine Treppe hoch. 791

**Lehrmädchen u. Lehrling**  
aus dem Hause per 10 vrt gesucht. Vorstellung  
mit Offerte Mittwoch, den 21. Januar 1925 von  
10 Uhr ab.  
**Gebr. Rennert, Adlerstraße 17**

**Plakate** aller Art liefert rasch  
und billig  
Buchdruckerei  
**Geek & Cie., Luisen-  
straße 24. Teleph. 128.**

**Badisches  
Landestheater**  
Dienstag, den 20. Januar, 6 1/2—7/10 Uhr. Auf. 8.30. 7.50. 8.15. 8.45.  
5.101—5.600; Sonderz. d. Volkshöhe (6.—) Unter musikalischer Leitung  
des Generalmusikdirektors Ferd. Wagner-Karlsruhe  
**Hida**



## Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahren! 1. Fortsetzung folgt!  
„Hier Dr. Unblutig“ — „Hier die Zote von Madeline Pedesudatio“ „Die be-  
rühmte Filmkünstlerin“ — „Jawohl. Das gnädige Fräulein ist Herr Doktor  
blitz, doch sofort zu kommen. Sie hatte einen Hühneraugen-Operateur gesucht,  
für ein Hühnerauge zu schneiden, und das scheint etwas zu tief gegangen zu  
sein, denn es blutet, und blutige Ergüsse kann das gnädige Fräulein nur im  
Film mit ansehen. Sie ist ohnmächtig.“ — „Das kommt davon, wenn Linsen operieren.“

**Kukirolen soll sie!**  
Ich komme sofort. Bis dahin lassen Sie aus der nächsten Apotheke oder Drogerie  
folgendes besorgen. Nützlich Sie bitte! Erstens eine Packung des wohltuenden  
Kukirol-Fußbades. Das sollte man überhaupt immer im Hause haben, wenn man  
einen so duffigen Namen hat, wie Fräulein Pedesudatio. Für das erste Fußbad  
genügt eine Packung für 30 Pfennig, die größere kostet 50 Pfennig. Das wohltu-  
ende Kukirol-Fußbad wirkt desinfizierend, muskel- und nervenlähmend, verhilft  
übermäßigen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen. Was sagen Sie? Chromsäure-  
Fußbäder hat das Fräulein bisher angewandt? Sind Sie denn des Teufels? Sind  
Sie der Arzt, oder bin ich es? Chromsäure, die allerdings leider vielfach als Fußbad  
angewiesen wird, beseitigt allerdings den Fußschweiß, aber nur dadurch, daß sie  
die Schweißdrüsen zerstört. Lassen Sie sich also nicht etwa einfallen, ein Fußbad  
zu benutzen, das Chromsäure enthält, sondern nehmen Sie nur das echte Kukirol-  
Fußbad. Zweitens besorgen Sie eine Packung Kukirol-Streupuder. Das Fußbad  
wendet man abends und den Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von  
kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt  
und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und  
deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein